

**Ersteinstufige Klassen**  
 der **Samen- und Saatgerate.**

**Kornsaatgerate**  
 einschließlich 1.00 Mk.  
 einschließlich 1.00 Mk.  
 einschließlich 1.00 Mk.  
 einschließlich 1.00 Mk.  
 einschließlich 1.00 Mk.

**Die neue Welt**  
 (Illustrationsbeilage),  
 durch die Post nicht bezogen,  
 kostet monatlich 10 Pf.,  
 einschließlich 50 Pf.

Telephon Nr. 1047.  
 Telegramm-Adresse:  
 Postfach 1047/1048.



**Insertionsgebühren**  
 beträgt für die 6 Spalten  
 pro Zeile 10 Pf. pro  
 Monat. Für ansonstige Anzeigen  
 20 Pf. pro  
 Monat. In besonderen Fällen  
 nach der Seite 75 gratis.

**Insertate**  
 für die kleine Nummer  
 werden im Verhältnis zum  
 gewöhnlichen Satz um  
 50% ermäßigt. In besonderen  
 Fällen nach der Seite 75 gratis.

Einsetzen in die  
 Postzeitung.

**Sozialdemokratisches Organ**

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Muerfurt, Delitzsch-Bitterfeld,  
 Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Torgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
 und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Revolutionäre wider Willen.**

Die steigende Produktivität der Arbeit ist die wesentliche Ursache der wirtschaftlichen Entwicklung und damit der Menschheitsgeschichte überhaupt. Unabhängig sind die Menschen jedoch, durch immer neue Arbeitsmittel und immer neue Arbeitsmethoden ihre Arbeit produktiver zu machen als sie schon war. Der Hauptanteil dieser Aufgabe fällt heutzutage dem Kapital zu. Die Arbeiter sind von der Konkurrenz gezwungen, nach neuen Verbesserungen und Verbesserungen der Maschinen ihre Arbeitsweise, um immer noch mehr und immer noch mehr aus der Arbeit herauszuholen und dadurch seinen Profit zu steigern. Dadurch hat es auf die Länge der Zeit eine Umwälzung, eine Revolution zulaufe gebracht, die sich neben den wichtigsten weltgeschichtlichen Ereignissen wohl sehen lassen kann. Man verleihe nur die gesamten Lebensverhältnisse der Menschen heute mit denen vor 400 Jahren, als das Kapital begann, in die Produktion einzugreifen.

Fast man nun aber diese ganze 400-500jährige Entwicklung mit einem Blick zusammen, so zeigt sich: das Mittel, welches die Produktivität der Arbeit steigerte, ist allemal die Zusammenfassung, die Vereinigung der Arbeit gewesen, oder noch besser ihre Vergegenständlichung. An die Stelle der individuellen (einzelnen) Arbeit schob sich allmählich die kollektive (gemeinschaftliche). Je größer die Zahl der vereinigten Arbeiter und je planmäßiger ihre Vereinigung, desto produktiver ihre Arbeit. Schon daraus folgt, daß die höchste Produktivität erreicht werden wird durch die planmäßige Vereinigung der gesamten produzierenden Arbeit, was nichts anderes ist als die sozialistische Produktion. Und jeder, der die Produktivität der Arbeit zu steigern trachtet und zu diesem Zweck immer größere Arbeitermassen zu planmäßiger Tätigkeit vereinigt, arbeitet in der Richtung auf die sozialistische Produktion, ist ein Revolutionär, wenn auch meist ohne es zu wissen noch zu wollen. In diesem Sinne gesehen, ist die Tätigkeit des Kapitalisten, der den Arbeiter zusammenfaßt, ein sozialistischer Akt, indem er die Produktion in die Hand der Arbeiter stellt, die nicht trüben noch trüben, um die Dividende zu vergrößern, sind allesamt Revolutionäre wider Willen.

Die Möglichkeit dieser Anknüpfung — daß es nämlich die Vergegenständlichung der Arbeit ist, die ihre Produktivität steigert — wird wieder einmal bewiesen durch einige Zahlen über die neueste Entwicklung der deutschen Eisenindustrie. Diese Entwicklung stellt seit etwa 10 Jahren unter dem Zeichen des Kampfes zwischen den sogenannten „reinen“ und „gemischten“ Betrieben. Ein Hochofenerz- u. a. B., das nichts anderes ist als eben ein Hochofenerz, und sein Produkt an ein anderes Werk zur Weiterverarbeitung verkauft, ist ein reiner Betrieb. Dagegen kann ein Hochofen auch mit einem Walzwerk vereinigt sein. Dann wird das Hochofenerz nicht verkauft, sondern seine Produktion wird von vorn herein für die Schmelzwerke gerade dieses Walzwerkes eingerichtet, und das Ganze ist ein gemischter Betrieb. Durch die Vereinigung der verschiedenen Wissenschaften der Produktion ist die gemischte Arbeit viel produktiver als die reine.

Nach der Statistik des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustriellen hat sich in den Jahren 1907 und 1908 die Erzeugung von Roheisen in Deutschland, nach den verschiedenen Bezirken geordnet, wie folgt gestaltet:

	1907	1908	%
Rheinland-Westfalen . . .	5 446 124 T.	4 945 958 T.	- 9,18
Siegerland-Saale-Elbe . . .	889 906 „	607 475 „	- 20,50
Schlesien . . .	368 658 „	928 161 „	+ 1,12
Mittel- u. Ost-Deutschland .	627 804 „	616 630 „	- 1,79
Bayern, Württemberg, Thüringen . . .	202 900 „	208 638 „	+ 2,75
Saarbezirk . . .	950 446 „	1 025 536 „	+ 7,90
Lothringen-Saarbrücken . . .	3 889 922 „	3 481 193 „	- 12,75

Auf den ersten Blick fällt hier die starke Abnahme um im Siegerland und in Lothringen-Saarbrücken. Man gab im Siegerland 24 Bezirke mit 38 Hochofen; davon gehörte 20 Bezirke zu gemischten, 20 Bezirke zu reinen Betrieben. In Lothringen-Saarbrücken gab es 21 Bezirke mit 86 Ofen, wovon 46 Ofen zu gemischten und 40 Ofen zu reinen Betrieben gehörten. Im Siegerlande also waren noch über 70 Proz. aller Ofen im reinen Betrieb, und ihre Produktion hat so langsam abgenommen. In Lothringen-Saarbrücken war freilich über die Hälfte der Ofen im gemischten Betrieb, aber hier spielt ein anderer sehr interessanter Umstand mit. Die reinen Hochofenerze dieses Bezirkes gehören nämlich zum Teil denselben Firmen, die im Saarbezirk gemischte Werke besitzen. Diese haben nun ihre reinen Werke in Lothringen-Saarbrücken zum Teil stillgelegt und ihre Produktion auf die gemischten Werke des Saarbezirkes übernommen, was ebenfalls ein Beweis für die größere Produktivität der gemischten Werke ist. Das Saarbezirk hat, wie die Tabelle zeigt, eine recht bedeutende Zunahme seiner Produktion zu verzeichnen, und dort gibt es nur 9 gemischte Werke! Endlich zeigt die Tabelle noch einen starken Rückgang in Rheinland-Westfalen. Dort sind von 91 Hochofen 56 in gemischtem Betrieb (61,5 Proz.) und nur 35 (38,5 Proz.) in reinem. Der Rückgang ist aber auch nur scheinbar, weil das Hochofenerz dieses im Jahre 1907 zu Rheinland-Westfalen geordnet worden ist, 1908 hingegen zu Mittel- und Ost-Deutschland. Daraus folgt, zugleich, daß in

diesem letzteren Bezirk, der von 24 Hochofen nur 4 in gemischtem und 20 in reinem Betrieb hat, der Rückgang härter gewesen sein muß als die Tabelle zeigt.

Für das Jahr 1909 geht die Statistik bis Ende Oktober. In diesen 10 Monaten gestaltete sich die Produktion im Vergleich zum Vorjahre wie folgt:

	1908	1909	%
Rheinland-Westfalen . . .	4 137 632 T.	4 565 210 T.	+ 9,6
Siegerland-Saale-Elbe . . .	487 141 „	524 411 „	+ 7,65
Schlesien . . .	779 029 „	706 029 „	- 9,37
Mittel- u. Ost-Deutschland .	511 694 „	535 165 „	+ 8,11
Bayern, Württemberg, Thüringen . . .	174 819 „	180 594 „	+ 7,9
Saarbezirk . . .	853 425 „	942 103 „	+ 10,39
Lothringen-Saarbrücken . . .	2 923 057 „	3 171 922 „	+ 8,52

Hier zeigen alle von uns besprochenen Bezirke eine Steigerung, weil Anfang 1909 die Roh-eisen-Produktion sich auflöste und die Konkurrenz nun alle Anfang, so viel wie möglich zu produzieren. An der Spitze steht auch hier wieder der Saarbezirk mit seinen nur gemischten Betrieben. Darauf folgen Rheinland-Westfalen und Lothringen-Saarbrücken. Von ihnen folgt der Statistik: „In diesen beiden Bezirken muß der Rückgang der Zunahme notwendigerweise auf die gemischten Werke entfallen, da diese mit einem Rückgang nie jemals zuvor mit Verlusten um Roh-eisenmarkt vorgegangen sind, um ihre Hochofen möglichst voll im Betrieb zu halten.“ Das gleiche darf wohl auch für das Siegerland gelten, das für den totalen Rückgang des vorigen Jahres steht durch die, wenn auch beträchtliche Steigerung noch lange keinen Ausgleich findet. — Für die übrigen Bezirke Schlesien, Mittel- und Ost-Deutschland, Bayern, Württemberg und Thüringen sind in der Statistik keine weiter detaillierten Angaben gemacht. Alles in allem kommt der Statistik zu dem Schluß: „Es muß auch bei weiteren Andauern der aufsteigenden Bewegung am Eisenmarkt zu erwarten, daß auch die reinen Hochofenerze ihre Produktion wieder härter ausdehnen können. Es ergibt sich doch aus allem, daß sie bei aufsteigender Konjunktur in weitem Umfang hinter den gemischten Werken zurückbleiben müssen, um bei einem Umschwung sofort mit der Wucht von dem Rückgang sich getroffen zu sehen. Die Entwertung drängt also die reinen Werke immer mehr in den Hintergrund.“

Die aber diese Entwicklung machen, das sind die großen und großen Kapitalisten. Sie arbeiten unabhängig an der Vergegenständlichung der Produktion und damit wider Willen an der Revolution.

**Politische Uebersicht.**

Halle a. S., 23. Dezember 1909.

**Geldverschwendung.**  
 Das Militär ist angeblich nötig zur Sicherung und Verteilung des Vaterlandes und nur am Militäretat Unfruchtige von einiger Bedeutung machen will, der muß damit rechnen, den Leuten zugerechnet zu werden, die „das Vaterland verlor“ machen wollen. Wir Sozialdemokraten sind über solche Parolen froh, aber Angehörige der bürgerlichen Parteien werden doch vor solchen Vorwürfen zurück. Beim Militäretat könnte aber auch schon damit viel gespart werden, daß man alle Ausgaben vermindern würde, die zu höchsten Ausgaben gemacht werden. Wenn ein ausländischer Fürst, der Inhaber eines deutschen Regiments ist, nach Deutschland kommt, dann pflegt ihm Wilhelm II. dadurch eine Aufmerksamkeit zu erweisen, daß das Regiment kommandiert wird, vor dem Chef zu paraderen. Es ist schon vorgekommen, daß zu diesem Zweck ganze Regimenter oder erhebliche Teile von solchen mit der Bahn nach ziemlich entfernten Orten transportiert wurden. Die militärrechtlich erheblichen Kosten dieser Aufmerksamkeiten tragen die Steuerzahler. Wird ein ausländischer Fürst oder Prinz, der Inhaber eines deutschen Regiments war, dann besteht Wilhelm II. die Entsendung einer Offiziersdeputation zu den Frauenerferien. Die paar Offiziere verfahren natürlich in dem Gepränge von Uniformen aller Art, so daß diese „besondere Ehrung“ überhaupt nicht sonderlich beachtet wird. Die Kosten tragen natürlich wieder die Steuerzahler. Ein paar Beispiele aus diesen Tagen. Auf Befehl Wilhelm II. reist eine Offiziersdeputation des Infanterieregiments Nr. 14 in Kolmar i. E. nach Würstel zum Begräbnis Leopold II. Eine andere Deputation von dem in Orlau i. Schlesien garnisierenden Infanterieregiment reist nach Petersburg zur Beilegung des „Großfürsten“ Michail. Was haben nun diese Reisen? In der Regel besteht eine solche Deputation aus dem Oberst, einem Major und einem Stabskapitän. Der Oberst reist im Ausland pro Tag 50 Mk., der Major 30 Mk. und der Stabskapitän 15 Mk. Dazu kommen für jeden Kilometer Bahnfahrt im Ausland 13 Pf., ferner der jedesmalige Zu- und Abgang mit 6 Mk. Die Fuhranten aus Orlau reisen auf russischem Gebiet mindestens drei Tage hin und ebensoviel zurück, macht jedes Tage, dazu etwa vier Tage Aufenthalt, macht zehn Tage. Die Rechnung für den Oberst stellt sich also auf 200 Mk. Tagesgelde, 60 Mk. Zu- und Abgang und 247,50 Mk. Militärgelde, insgesamt: rund 507 Mk., dazu kommen Kleingeldausgaben, Zu- und Abgang und Kilometergelde für die Reife innerhalb Deutschlands mit etwa 100 Mk., so daß auf den Oberst etwa 600 Mk., auf den Major 300 Mk.,

auf den Leutnant 550 Mk., in Summa auf alle drei 1800 Mk. entfallen. Der Oberst und der Major nehmen vermutlich noch je einen Vorkurs mit, die zusammen auch auf etwa 400 Mk. zu liegen kommen. Bei den teuren Hotelpreisen in Ausland werden die Offiziere mit den Zagegeldern nicht auskommen, sie haben dann das Recht, diese Mehrausgaben in Rechnung zu stellen. Unter diesen Umständen wird die nach Petersburg gesandene Offiziersdeputation mit allen Nebenausgaben auf mindestens 3500 Mk. zu liegen kommen. Rechnet man für die auf demselben Wege Deputation 2500 Mk., so haben wir in ein paar Tagen eine Ausgabe von 6000 Mk., die absolut nicht nötig ist, namentlich nicht in einer Zeit der Finanzlemme, in der das Reich sich gegenwärtig befindet.

Es ist noch nicht so lange her, daß eine solche Deputation mit einem Soldaten nach Petersburg beordert wurde, um dem Statzaren von Rußland die neue Bekleidungsart unserer Soldaten zu zeigen. Wenn der Kriegsminister etwas zu sagen hätte, dann müßte er seinem Herrn erklären, daß Deutschland in einer Zeit, in der man dem Welttagar die 500 Millionen verleiht, seine Mittel übrig hat, für derart kostspielige und völlig überflüssige Reisen.

**Die Bewegung der Lebensmittelpreise.**

Die Getreidepreise haben im November d. J. nach der amtlichen Zusammenstellung für 50 preussische Hauptmarktre nur eine kleine Abminderung erfahren; die Preisrückgänge zeigen keine einheitliche Bewegung, die Kartoffeln haben wenig Preisveränderungen, Erbsen und Weizen steigen weiter im Preise, ebenso Butter und Ghee. Am einzelnen ist bemerkt:

Der Weizen stieg im Durchschnitt aller Markorten 214 Mark für 1000 Kilogramm gegen 215 Mk. im Oktober d. J. Das Roggenmehl hat seinen Durchschnittspreis von 90 Mark für 100 Kilogramm nicht verändert. Auch im Kleinhandel hatte das Weizenmehl denselben Preis wie im November mit 89 Pf. für 1 Kilogramm. Berlin hat den Preis von 39 auf 40 Pf. erhöht. Weizenbrot (Semmel) hat den Durchschnittspreis um 6 Pf. für 1 Kilogramm beibehalten. Der Roggen ist im Durchschnitt aller Markorten um 165 auf 182 Pf. zurückgegangen. Den höchsten Preis hat Witten mit 174 den niedrigsten Stabe mit 143 Mk. Das Roggenmehl hat seinen vormonatlichen Preis von 24 Mk. für 1000 Kilogramm nicht verändert. Das Roggen- u. Weizenbrot hat seinen Durchschnittspreis von 32 auf 31 Pf. herabgesetzt, hauptsächlich weil es in Berlin den 28 auf 29 Pf. gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften fruchtete ist weit gestiegen bei den Rinsen von 300 auf 301 Mark, dagegen gestiegen bei den Erbsen von 290 auf 291 und bei den Speisebohnen von 308 auf 312 Mk. Im Kleinhandel sind die Rinsen von 46 auf 49 Pf. für das Kilogramm zurückgegangen, die Erbsen von 37 auf 38 Pf. gestiegen, während die Speisebohnen ihren Preis nicht verändert haben. Die Kartoffeln haben ihren Durchschnittspreis nicht verändert; im Großhandel Löhren für 50 Pf., gelassen ist; außer Berlin hatten noch vier Orte Preisrückgänge, dagegen fünf Preisrückgänge. Am billigsten ist das Roggenbrot mit 20 Pf. in Altenstein, am teuersten mit 41 Pf. in Köln. Der Großhandelspreis der Hälften frucht



**Rußland.**

**Der gestöhrte Polizeichef.**

In der gestrigen gemeldeten Zeitung des Petersburger Polizeichefs Karpow durch eine Bombe löst sich das Verh. Tagel. von „hochinteressanter Seite“ aus Petersburg berichten, daß der Polizeichef Oberst Karpow von Revolutionären in einen Hinterhalt gelockt wurde und seinem „Dienstgeber“ zum Opfer gefallen sei.

Die Vorgefährte der Bombenexplosion ist nach der gleichen Quelle noch dunkel, hingegen weiß man, daß der gestöhrte Polizeichef durch seine grausame Verfolgung der Revolutionäre nicht nur zu begründeten daß der Verfolgten ausgegangen hatte. Noch in der letzten Hälfte des Jahres 1906 war Oberst Karpow eine absolut unbekannt Persönlichkeit. Er war ganz gewöhnlicher Gendarmenposten, der bei der politischen Polizei angestellt war, und bestimmte Dienste zur Entdeckung politischer Verbrecher leistete. Karpow wurde häufig in die Kroninspektion, um Untersuchungen in politischer Hinsicht anzustellen. Merkwürdigerweise gelang es ihm immer, die Untersuchungen so zu führen, daß er stets „Verbrecher“ entdeckte. Diese besondere Tätigkeit des damaligen Obersten Karpow führte dazu, daß er die Mission erhielt, oppositionelle Abgeordnete der Duma zu beobachten. Politisch stand Karpow dem Verbannten der ersten Auflagen sehr nahe; sehr unterstellt wurde er durch den bekannten Dr. Dubowin in die im vorigen Jahr der Generalstaatsrat seines Postens als Chef der Geheimpolizei entlassen wurde. In der ersten Linie Oberstleutnant Karpow als Kandidat für den verantwortungsvollen Posten in Frage.

Seine Tätigkeit begann damit, daß er sich Karpow näherte, der damals noch eine große Rolle spielte. Karpow erhielt eine reichliche Zulage zu seinem bisherigen Gehalt und bearbeitete mit Karpow ein neues Programm zur Bekämpfung der Revolutionäre. Gleichzeitig vertrat Karpow die Tätigkeit des Obersten dem Zentralkomitee. Auf Veranstaltung Karpows wurde ins Ausland eine Reihe neuer Geheimtipps geschickt, die alles, was sich ereignete, dem Oberst Karpow persönlich berichten mußten. Diese „kurzweilige“ Tätigkeit des Obersten, die zu vielen unangenehmen Verhaftungen in Petersburg und Warschau führte, hat Karpow in oppositionellen Kreisen sehr verhasst gemacht. Als Karpow entlassen wurde, hielt Karpow es für seine Pflicht, den genialen Doppelagent unter seinen Schutz zu nehmen und Karpow in Petersburg zu verhaften. Karpow soll, wie bestimmt behauptet wird, jetzt in Petersburg im Winterpalais wohnen (?) und zur Teilnahme des Jaren (?) gehören. Burzew's Entlassungen der letzten Zeit, die in Petersburg großes Aufsehen erregten, brachten Karpow auf die Idee, Burzew ungeschädlich (?) zu machen. Es wurden nach Paris geschickt und auf alles geheime Geheimtipps geschickt, die Burzew befreiten sollten. Das Zentralkomitee in Paris erhielt hierüber Bescheid und machte hierüber dem Abgeordneten Jaren's Mitteilung, der in der Humanität die Katastrophe veröffentlichte. Hierdurch wurde der Haß gegen Karpow ins Unendliche gesteigert. — Nun hat den Schurken sein verdientes Schicksal ereilt!

**Wie er in die Falle ging.**

Petersburg, 8. Dezember. Die Hinrichtung des Obersten Karpow erregt in der ganzen Petersburger Gesellschaft große Sensation. Der Attentäter Wostressensky, ein angenehmer Name, kam vor einigen Tagen aus Paris nach

Petersburg und hat sich dem Oberst als Agent an. Tatsächlich hatte er auch einige Erfolge zu verzeichnen. Vorgefährten abend hatte Karpow mit ihm ein Gespräch in einem Quartier der Polizei, welche derartige Räume in verschiedenen Stadtteilen besitzt (1), verabredet, wobei Wostressensky wichtige Enthüllungen machen wollte. Karpow ging um Mitternacht in Zivil, begleitet von einem Polizeigenanten, in jenes Quartier der Mroschankstraße 21. Wostressensky hatte vorher den Hausmeister verständigt, daß er seinen Onkel nebst Diener erwarde. Karpow setzte sich auf den Divan, wies aber den angebotenen Tee zurück. Auf seine Bemerkung hin, warum die elektrische Klingel nicht funktioniert, begab sich Wostressensky sofort auf den Treppenturm; gleich darauf erfolgte die furchtbare Explosion. Wie die Untersuchung ergab, hatte die Höllenmaschine unter dem Divan gestanden. Der Konflikt war von Wostressensky zum Treppenturm hergeführt worden. Karpow war total in Stücke gerissen. Sein Diener ist schwer verletzt und noch immer nicht vernehmungsfähig. Bei Durchsuchung der Wohnung fand man einen Koffer, der eine wertvolle Beste zum Transport von Höllenmaschinen, falsche Pässe, Briefschaften usw. enthielt. Verschiedene Verhaftungen wurden veranlaßt.

**Amerika.**

**Die Korruptionsschik.**

Newport, 22. Dezember. Im Staate Ohio sind große Untersuchungen aufgedeckt worden, die von Staatsbeamten begangen worden sind. Es soll sich um große Summen handeln. Nach den bisherigen Schätzungen betragen die Unterschleife zwei Millionen Mark.

**Korea.**

**Attentat auf den Premierminister.**

Soul, 22. Dezember. Premierminister Yi wurde heute während einer Ausfahrt in einem kleinen japanischen Wagen von einem zwanzigjährigen Koreaner durch Dolchschläge in den Unterleib und die Lunge tödlich verletzt. Der Premierminister wurde ins Spital gebracht. Sein Agentführer wurde gleichfalls durch Dolchschläge verletzt und starb bald darauf. Der Täter wurde verhaftet. Man nimmt an, daß er Mitglied einer geheimen politischen Gesellschaft ist.

**Aus der Partei.**

**Kommunalwahlen.**

In Wieblich a. Rh. haben unsere Genossen bei der Stadtverordnetenwahl 763 Stimmen erhalten, 40 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl am 20. November. Die vereinigten Gegner brachten es nur auf 280 Stimmen. Es stehen also fünf Sozialdemokraten in das Parlament ein, während bisher die Sozialdemokratie keine Vertretung darin hatte.

Bei der Stadtverordnetenwahl in Schöned i. W. fielen unseren Genossen in der dritten Wahlerklasse zwei neue Wähler zu; auch die von der Partei aufgestellten Ersatzleute wur-

den mit großer Majorität gewählt. Die Gegner brachten es nur auf zwölf Stimmen. Bei den Wahlen zum Gemeinderat in Oberkückheim, Rhönungen a. H. Feldreunach, Raab und Hofherrnweiler wurde je ein Sozialdemokrat in den Gemeinderat gewählt.

Eine neue sozialistische Zeitschrift. Die sozialdemokratische Partei Dänemarks will zu Anfang des neuen Jahres eine neue wissenschaftliche Zeitschrift herausgeben. Daß dort, wie überall, das Verlangen der Arbeiter nach Aufklärung und wissenschaftlicher Bildung groß ist, zeigt deutlich die außerordentlich rege Anteilnahme an dem Unternehmen; die vorgesehene Auflage von 10.000, die jedenfalls überschritten wird, ist für ein Land mit etwa 3 Millionen Einwohnern sehr hoch. Da schon 7000 Abonnenten vorhanden sind, ist die geplante Auflage wahrscheinlich zu niedrig. Die erste Nummer wird Anfang Januar herauskommen; sie wird eine populär-historische Abhandlung des Genossen Dr. Gustav Bang, betitelt: Die Durchbruchzeiten in der Geschichte Europas; Durchbruch des Christentums, die Reformationszeit und die französische Revolution usw. enthalten. — Wir wünschen unseren dänischen Parteigenossen zu ihrem neuen Unternehmen viel Glück.

**Soziales.**

**Ein verdorbenes Fest.**

Sehr trübe Mitteilungen machte in der Jahresversammlung der Bezirksärzte der Medizinallot Klingner-Flauen über den Alkoholgenuß bei Schulkindern. Im oberen Vogtlande sei diese besagene Verheerung sehr häufig. Es ist festgestellt worden, daß im Bezirk Plauen 6,7 Proz. der Kinder täglich, 53,4 Proz. wöchentlich eins bis dreimal Bier bekommen, 0,8 Proz. der Kinder täglich und 7,7 Proz. wöchentlich sogar Schnaps erhalten. Herr Klingner hat ferner feststellen können, daß beim Karlofestsfesten 197 Kinder Schnaps als sogenanntes Deputat erhalten haben. Es ist geradezu ein Verbrechen, wenn Eltern oder andere Leute, die die Kinder beschäftigen, ihnen alkoholische Getränke, besonders aber Schnaps geben. Die Verhütung derartiger gemeinlichlicher Unsitte müßte ganz energisch durch zurechtweisende Aufklärung sowohl der Erwachsenen wie der Kinder aufgenommen werden. Was heute geschieht, um vor dem Alkoholgenuß der Kinder zu warnen, ist völlig ungenügend.

**Zur Weihnachtsbescherung der Mansfelder Bergleute**

wurden mir übergeben:  
Einige organisierte Feuertreiber 1,60, von mehreren Genossen M. Gläubenberg.

**Zur Gründung einer eignen Presse im Zeitzer Kreise:**

Reis. Von 7 roten Metallwägern 12,50 M. A. Leopold. Von einem Unbekannten 3.— Mark.

Verantwortlich für Leitartikel, Politische Überkritik und Parthenachrichten Paul Jennig, für Anzeigen, Gewerkschaftliches, Heilkritik und Vermischtes Karl Wod. für Lokales Otto Niebuhr, für Provinzialles und Verjammlung'sberichte Gottl. Kasparek, sämtlich in Halle

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

**Wohlfeile Fest-Geschenke.**

**Hausschürzen**

aus waschechtem Gingham  
Stück 1.15 bis 28 Pf.

**Handschuhe**

weiss und farbig, gestrickt und gewebt  
Paar 75 Pf. bis 30 Pf.

**Pelz-Stolas**

Skunks, Canin, Basé, Moufflon, Tibet etc.  
Stück 90.00 bis 125 M.

**Teppiche**

Axminster, Tapestry, Velour etc.  
Stück 85.00 bis 130 M.

**Strümpfe**

schwarze Damenstrümpfe, reine Wolle, platt. etc.  
Paar 1.75 bis 45 Pf.

**Herrn-Krawatten**

neue Fassons, neue Muster  
Stück 3.50 bis 28 Pf.

**Oberhemden**

farbig und weiss, neue Dessins  
Stück 8.00 bis 2 M.

**Tändelschürzen**

aus Zephir, Creton, Satin, Batist etc.  
Stück 1.35 M. bis 25 Pf.

**Damen-Gürtel**

Gold, Chinó, Gummi, Sammetgummi etc.  
Stück 8.75 M. bis 65 Pf.

**Feder-Stolas**

echt Straussfeder und Marabout  
Stück 18.00 bis 325 M.

**Tischdecken**

Tuch, Fantasie, Plüsch, Filztuch etc.  
Stück 38.00 bis 110 M.

**Lama-Plaids**

neue Muster, vorzügliche Qualität  
Stück 14.50 bis 125 M.

**Kragenschoner**

Seide, Halbseide etc.  
Stück 4.75 bis 35 Pf.

**Herrn-Westen**

moderne Stoffe, neue Fassons  
Stück 8.50 bis 2 M.

**Damenhemden**

mit Spitze, Languette, Sattel, Fasse etc.  
Stück 8.50 bis 75 Pf.

**Handtaschen**

Goldstickerei, Leder, Seide, Leder imitiert  
Stück 6.00 bis 45 Pf.

**Weisswaren**

Jabots, Colliers, Krawatten etc.  
Stück 4.50 bis 38 Pf.

**Schlafdecken**

Kamelhaar, imit. Kamelhaar, Jacquard etc.  
Stück 17.50 bis 85 Pf.

**Auto-Shawls**

weiss, einfarbig oder mit Kante  
Stück 4.00 bis 35 Pf.

**Herrn-Wäsche**

Kragen, Manschetten, Serviteurs etc.  
Stück 1.25 bis 18 Pf.

**Herrn-Müte**

steife u. weiche Formen, grün, schwarz, braun  
Stück 0.75 bis 1 M.

**Unterröcke**

aus Tuch mit Besatz und Volants  
Stück 9.75 bis 175 M.

**Ball-Shawls**

Wolle, Chenille, Seide, Chiffon etc.  
Stück 12.50 bis 75 Pf.

**Regenschirme**

für Damen und Herren, vorzüg. Qualität  
Stück 12.00 bis 1 M.

**Bettdecken**

Wafel, Altdeutsch, Rips mit Languette  
Stück 7.50 bis 165 M.

**Korsetts**

Köper oder Dress mit „Stahl“ oder „Spiral“  
Stück 7.00 bis 60 Pf.

**Farb. Garnituren**

Servieur und Manschetten, neue Muster  
Garnitur 1.80 bis 63 Pf.

**Hosenträger**

für Herren und Knaben, gute Qualität  
Stück 3.00 bis 18 Pf.

**Kinder-Pelzgarnituren**

entzückende Neuheiten, weiss und farbig  
die Garnitur 950 bis 135 M.

**Geschäftshaus J. Lewin**

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Auf  
**Abzahlung**  
empfeht  
**Paul Sommer**  
Leipzigerstrasse 14,  
1. und 2. Etage,  
10 Minuten vom Bahnhof entfernt!

**Paletots**  
**Ulster**  
**Joppen**  
**Anzüge**  
2 Mark Anzahlung an.  
Wöchentlich 1 Mk.

**Für Knaben:**  
**Anzüge, Paletots,**  
**Loden-Joppen**  
Anzahlung 1 bis 3 Mk.  
Teppiche, Tischdecken,  
Gardinen, Portieren,  
Kleiderstoffe,  
Damen-Konfektion,  
Pelz-Kragen,  
Schuhe, Stiefel  
2 Mark Anzahlung.

**Möbel**  
**Brand-Ausstattungen**  
**Federbetten**  
5 Mark Anzahlung.  
Einzelne  
**Möbelstücke**  
2 Mark Anzahlung.  
Wagen ohne Firma.  
Lieferung auch nach auswärts frei.

**Schultheiss-Brauerei,**  
Aktien-Gesellschaft,  
Berlin - Dessau,  
grösstes Brauerei-Unternehmen des Kontinents,  
empfeht ihre renommierten Spezialbiere:  
**Schultheiss' Märzen**  
— nach Wiener Art gebraut und ausserordentlich wohlschmeckend —  
**Schultheiss' Extra**  
— hervorragendes Qualitätsbier mit ausgeprägt Pilsener Charakter —  
**Schultheiss' Versand**  
— den Münchener Bieren durchaus gleichwertiges edles Gebräu —  
**Schultheiss' Monopol**  
— nach Kulmbacher Art, sehr kräftig und tiefdunkel eingebracht —  
Geschäfte Aufträge nimmt entgegen die  
**Niederlage in Halle a. S.,**  
Merseburgerstrasse Nr. 45 d.  
— Telefon-Nr. 745. —

**Hallischer Wappen-Kaffee**  
Preis reich geröstet! Bodung gel. reich.  
Pfund Mk. 1.10 1.30 1.50 1.70 1.90 2.10 und 2.30  
**Coffeinfreier und Zuntz-Kaffee** in allen Preislagen.  
**Coffeinfreier Kaffee** in drei Preislagen zu 1.80 und 2.00 in eleganten Präsenzdosen.  
**Chinesischer, russischer und Ceylon-Tee.**  
**Schokolade und Konfitüren** von Suchard, Stollwerk, Hartwig & Vogel, Räger & Schögel.  
**Kakao** 1 Pfund Mk. 1.00 1.20 1.60 2.00 2.40 und 3.00.  
Bei Abnahme von 5 Pfund pro Pfund 5 Pfg. billiger!  
**A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.**  
Kaffee-Rösterei mit elektrischem Betrieb.  
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

**Hervorragende Prämie für unsere Abonnenten!**



Wie gern möchte jeder einen Erdglobus besitzen, der ihn über die Lage des ganzen Erdballs mit seinen völkerbewegenden Tagesfragen und die gesamte geographische Wissenschaft orientiert, aber die leidige Kostenfrage war bis jetzt schuld daran, dass infolge des hohen Preises, den sonst ein Globus kostet, dessen Anschaffung nur Wenigen möglich war.  
Es ist uns nun durch Abschluss mit einer auf dem Spezialgebiete der Kartographie hervorragenden Firma gelungen, einen Globus zu erwerben, der in seiner exakten Ausführung und in seinem schönen Farbendrucke alle Vorzüge in sich vereinigt, die man an einen guten Globus stellen kann, und wir sind in der angenehmen Lage, diesen unsern Abonnenten zu dem ungläublich billigen Vorzugspreise, und zwar in  
**Ausführung A . . . . mit Mk. 3.50**  
" " B mit Messing-Meridian (Gradmesser) " " " " **4.50**  
abgeben zu können.  
Abgesehen von seinem hervorragenden wissenschaftlichen Zwecke zur Orientierung über die geographische Lage sämtlicher aneinandergrenzenden Länder, der Gewässer, Gebirge, Meeresströmungen usw. usw., bildet der Globus auch einen schönen Schmuck für jedes Zimmer, und es gibt wohl für jeden Gebildeten, obso für die reifere Jugend kein besseres Weihnachtsgeschenk, als diesen durch Gelegenheit so billig zu erwerbenden Erdglobus.  
Zahlreiche Anerkennungen von Schulen, Behörden und Privatleuten über unsern Globus liegen vor.  
Ein Urteil: Der von Ihnen bezogene Globus hat die Prüfung glatt bestanden, er genügt mit seiner klaren, übersichtlichen Darstellung vollkommen zur ernstlichen Orientierung und ist für den Gebrauch in Schule und Haus nur bestens zu empfehlen. Zu diesem wohlfeilen Preise sollte jeder Familienvater einen Globus für die Seinen anschaffen.  
A. Scholz, Lehrer.  
Wir bemerken jedoch ausdrücklich, dass wir diesen Erdglobus zu den vorstehenden Vorzugspreisen nur unseren Abonnenten abgeben, während sich die Preise für Nichtabonnenten um das Doppelte erhöhen.  
Anwärtige Bezüher haben für Verpackung und Porto für die I. Zone 50 Pf., von der II. Zone ab 75 Pf. dem Betrage beizufügen.  
Da die Bestellungen sehr zahlreich eingehen, so liegt es im Interesse unserer Abonnenten, sich durch möglichst umgehende Aufträge den Erdglobus zu sichern, welcher in unserer Buchhandlung zur Ansicht ausgestellt ist.  
**Volksbuchhandlung Halle a. S., Harz 42/43.**

**UMSONST**  
Hierfür wir Ihnen eine prima **Konzert-Sprechmaschine.**  
Um unsere anerkannt vorzüglichen Künstler-, Orchester- und Gesangs-Aufnahmen überall schnell durch Weiterempfehlung einzuführen, haben wir uns entschlossen,  
**5000 Sprechmaschinen zu verschenken! :: ::**  
Verlangen Sie sofort Prospekte über alle Arten Instrumente gratis und versäumen Sie nicht, von unserem günstigsten Angebote Gebrauch zu machen. Eine Postkarte genügt. Täglich gehen viele Dankschreiben ein.  
**Musikhaus Berlin G. H. 310 Brückenstr. 13**  
Vertriebs-Zentrale erster Musikinstrumente-Fabriken Deutschlands.  
Vertreter überall gesucht.



**Als passende Weihnachts-Geschenke**  
empfehle ich ausser sämtlichen Haus- und Küchengeräten **grosse Auswahl aller Arten Lampen etc., meine grosse Spielwaren-Ausstellung, Modell-Dampfmaschinen, Motoren, Laterna magica, Eisenbahnen mit und ohne Schienen, Zinnsoldaten usw. Kohlenkasten, Ofenschirme, Fleisch-Hackmaschinen, Reibmaschinen, echte Solinger Stahlwaren, Schlittschuhe und Kinderschlitten.**  
**Kurt Linke, Steinweg 33.**



**Kaufen Sie Bakoko**  
die rein, mild und zart schmeckende Pflanzen-Butter-Margarine.  
General-Depot für Deutschland: **Alfred Gebitsch, Halle.** Fernspr. 2616.  
**Alle Parteischriften** Volks-Buchhandlung,  
empfeht die  
Harz 42/43.



**Weissenfels. Weissentfels.**  
Expedition des Volksblattes. Volksbuchhandlung.  
**Alfred Dellner**  
Hilfsstr. 22.  
Zigaretten. Papier- und Schreibwaren. Zigaretten.  
**Weihnachtskarten. Neujahrsglückwunschkarten. Scherzkarten.**  
**Glänzend bewährt**  
hat sich schon seit einer Reihe von Jahren C. F. Schulze's **Kräuselseife.**  
Beste Seife zum Einweichen und Brühen weisser Wäsche. Aeusserst sparsam, mild und vollkommen unschädlich. Nur echt mit Schutzmarke „Sonne“.  
**Hasen-Felle**  
faufen  
**Gebr. Danglewitz, Fischerplatz 2.**

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 300

Halle a. S., Freitag den 24. Dezember 1909

20. Jahrg.

## Profitschutz von Reichswegen.

Von der Frankfurter Volksstimme.

Zum ersten Male seit Wiedereinsetzen des Deutschen Reichs soll dieses ganz offiziell und öffentlich ein besonderes Gesetz, für den Preiswucher der unternehmehrigsten Kategorie erlassen. Die preussische Regierung hat dem Bundesrat den Entwurf eines Gesetzes über die Kaliumbrikette vorgelegt, der einfach nach den Diktaten der großen Kapitalgüterbesitzer verfaßt ist und den Zweck hat, die Profite dieser millionenschweren Unternehmer vor dem Sinken durch Staatsmaßnahmen zu schützen. Zu diesem Ende soll durch Reichsgesetz ein geschlossenes Unternehmerbündnis aller Kaliuminteressierten mit allen Zubehör geschaffen werden. Was die Wucherpolitik der Kapitalisten nicht zu erreichen durch Staat und Reichsbank, wird durch die Beschränkung der Konkurrenz durch den Verkauf der Kaliumbrikette durch die großen Kapitalisten herbeiführen. Dieser erste Schritt auf dem gesetzgeberischen Wege zum ausdrücklichen Profitschutz großindustrieller Unternehmer in Deutschland ist mehr, als ein Symptom. Er ist eine Befestigung der neuzeitlichen Klassenwirtschaft und Klassenpolitik in solcher Unmittelbarkeit und Deutlichkeit, daß ihm nichts Ähnliches auf wirtschaftlichem Gebiet an der Seite gefolgt werden kann. In Nordamerika, dem Land aller kapitalistischen Möglichkeiten, versuchen hin und wieder Gewichte und Staatsräuber, einen Schutz vor dem großkapitalistischen Kräfte, die das Volk umspannen und auslaugen, mit einer verzeitelten Anstrengung abzubauen. Freilich wachen für einen Arm gleich drei nach. Im Deutschen Reich der „Sozialreform“ organisiert die Regierung losen den Schutz des Lebensprofits einflussreicher Kapitalistengruppen durch die Gesetzgebung, und es ist gar kein Zweifel, daß sie damit bündig, weil mächtige, liberale und agrarische Interessen hinter ihr stehen, wie wir gleich sehen werden.

Der deutsche Kaliumbergbau hat ohnehin schon eine vollkommenen Monopolstellung für die Ammoniakindustrie und die chemische Industrie so wichtig geworden. Wirtschaftlich wurden in größeren Mengen bisher nur in Mitteldeutschland gefunden. Die feinen kalzium- und ammoniakreichen Kalisalze gähen kaum mit. Das mitteldeutsche Kalisalzen von Staßfurt bis zum Eichsfeld decken den ganzen Weltbedarf, namentlich auch den riesigen amerikanischen Kunstbinderbedarf. Bei solcher Vorzugsstellung hat man natürlich ungeheure Profite erzielt. Seit den sechziger Jahren ist die Förderung deutscher Kalisalze von 38,1 Millionen Kilogramm auf 654,6 Millionen im Jahre 1908 gestiegen, sie hat sich also einfach in kaum 30 Jahren verdundertacht. Die großen und leistungsreichen Werke zahlen nicht der heimischen Industrie, mit der sie ja ganz eng verflochten und verbunden sind, die höchsten Dividenden und organisiert sich schon sehr bald zu einem Kaliumbündnis, das die unvertretbaren Preissteigerungen auf sein Geschäft schiebt. Die preussischen und anhaltischen Staatsgruben treiben das Geschäft um so eher mit, als im Kaliumbündnis der deutschen Agrarier besondere Preisbegünstigung gemacht wurden und dafür die übrige Landwirtschaft desto kräftiger gefördert wurde. Allein der Preiswucher erzeugte immer neue kapitalistische Begierden und neue Kaliumunternehmungen, denen die alten, reichen Werke immer weniger Platz einzuräumen Lust hatten. Man trieb so im Kaliumbündnis eine vernünftige Produktionsregelung, sondern man trieb die Preise. Als daher vor kurzem das Kaliumbündnis zu zerfallen war, kam der Zusammenbruch dieser Wucherpolitik. Die großen Werke, hinter denen mächtige Vanten stehen, gebrauchten künstlich ihre kapitalistische Ueberlegenheit und verlangten Sonderprivilegien und Abweihung der kleinen. Und als am kritischen Tage mittelmächtiges das Syndikat nicht erneuert war, verkaufte sie riesige Warenmengen zu billigeren Preisen als in dem Vorraum des Stotels wartenden amerikanischen Unterhändler, um Luft zu schaffen und den anderen ihre Macht fühlen zu lassen. Unter dem Schreden eintrudeln dieser Verhältnisse kam dann eine Zwischenstufe später das Kaliumbündnis als Kampfrückbildung ohne die Werke zustande, die mit den Amerikanern abgeschlossen hatten. Aber es kann doch selbst nicht und nicht werden, weil die Geschäftspolitik nicht mit der gewissen Geschäftsmacher mit Amerika ihre neuen Preisstellungen nicht ohne Mienenförmigkeiten aufgeben wollen. Und damit nun dieser Zustand befestigt, die Wucherpreise für das Ausland wieder hergestellt und dafür den deutschen Agrarier wieder billiger geliefert werden kann, soll jetzt das Deutsche Reich mit einem Gesetz eingreifen.

Der Entwurf will im kapitalistischen Profitsinteresse der Besitzer von Kaliumwerken durch eine Preisbegünstigung das Gesetz der kapitalistischen Wirtschaftersysteme ausüben, nach welchem die Lebensproduktion als unermessliche Folge des Privatbetriebes eintritt, wenn die Preise durch den Staat wieder auf eine zu schwachen Höhe getrieben sind. Es wird von Reich wegen eine „Vertriebsgemeinschaft“ von Kaliumwerken geschaffen, denen alle Unternehmer angehören, die schon vor dem 1. November 1909 Kalium abgaben. Kaliumbühnerrechte, die nicht darunter fallen, werden für den Verlust ihres Profits entschädigt. Kalisalze dürfen künftig nur noch durch Vermittlung der Vertriebsgemeinschaft abgesetzt werden, die nicht anders ist, als das reichsgesetzliche wieder hergestellte Kaliumbündnis in seiner früheren Gestalt. Jeder andere Verkaufsvortrag ist einfach rechtswidrig. Auch die bisherige Wucherpolitik der Kaliumunternehmer wird reichsgesetzlich sanktioniert und festgelegt. Die Preisbildung der Verkaufsvorteile für das Ausland bedarf des Bewilligung durch den Bundesrat. Die Verkaufsvorteile für das Ausland dürfen nicht niedriger sein als die höchsten, für die entsprechenden Sorten im Inland in demselben Kalenderjahre gestellten Mittelpreise. Ausnahmen sind nur mit Genehmigung des Bundesrates zulässig. (§ 2 des Entwurfs). Das heißt also: im Interesse der deutschen Agrarier darf das Ausland ohne Rücksicht darauf, wie es sich an unserer Ausfuhr rächen wird, bewachtet werden. Es muß jedenfalls immer den höchsten Preis zahlen. Der Anreiz zur Lebensproduktion, den diese Wucherpolitik bisher ausübte, ist nun durch die staatliche Konzentration in der Vertriebsgemeinschaft aufgehoben und beseitigt. Den reichsgesetzlichen Vertriebsgemeinschaft erhalten künftig Profite der gesetzlich festgelegten Konzentration in der Vertriebsgemeinschaft und werden Agrarier geschützt. Und damit die Absicht des Entwurfs ganz offenbar werde, sind Bundesrat und Reichstammvorstand als Wähler des Kaliums vorgesehen und eingesetzt.

Die Vereinigung von Interessenten, die hinter dem Entwurf steht, haben ihre dem Reich gegenüber im Kaliumgesetz. Die Regierung will mit ihren Staatsgruben am geschäftlichen Profit mitessen, die Agrarier wollen die Preisbegünstigungen der neuen Vertriebsgemeinschaft, und die Kaliumbühnerrechte haben ihre direkten Agenten in den liberalen Parteien. Der nationalliberale Führer Wallmann a. B. ist Vizepräsident der Reichstammvorstand eines der rentabelsten Kaliumwerke und hat wahrscheinlich das Gesetz direkt mit ausgearbeitet. Also der reichsgesetzliche Profitschutz für die Kaliumbühner gegen die billigeren Verhältnisse nach Amerika aus der kapitalistischen Wirtschaft ist schon so gut wie fertig. Das wird eine nette Illustration zu dem Worte gehen, das sich Herr Wallmann am letzten Tag der diesjährigen Reichstagsverhandlungen als Staatssekretär für die Unternehmerinteressen bei der Beratung der Interpellation über die Preisbegünstigung der Kaliumbühner leistete und das viel zu wenig beachtet worden ist. Der neue Regierungschef für Sozialpolitik meinte da wörtlich:

„Ich habe den Eindruck, daß in sozialpolitischen Fragen auch der auf Grund des allgemeinen Wahlrechts gewählte Reichstag ebensomöglich in der Lage ist, Partei zu üben; denn die Partei wird hier nicht gebildet, es geht es nicht um die Interessen der Arbeiter, sondern immer um Interessen und Bedürfnisse; aber es wird niemals anerkannt, daß auch der Unternehmer ein berechtigtes Mitglied in unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung ist.“

Da tauchte der alte Gott der Herrschenden in Preußen Deutschland gegen das allgemeine Wahlrecht, seitdem die arbeitenden Massen sich dieser Waffe immer besser zu bedienen wissen, in neuer sozialer Wirklichkeit auf. Der Reichstag des allgemeinen Wahlrechts soll angeblich jetzt schon sein Beständnis mehr für Unternehmerinteressen haben! Das mag man so sagen, während das deutsche Parlament in seiner großen Mehrheit noch trefflich als Werkzeug der agrarischen und industriellen Profitsinteressen funktioniert und alle wirksamen Eingriffe für das wertigste Volk regelmäßig ablehnt! Die Arbeiterbewegung möge auch aus diesem Spohn und diesen Gegenständen wieder neuen Ansporn dazu nehmen, daß sie den Reichstag erit noch dazu zu machen hat, was unsere Gegner schon fälschlich behaupten: zu einer Partei nicht für Profitsinteressen, sondern für die Kulturinteressen der arbeitenden Massen!

## Gradnauer Demokratische Illusionen.

Vom Verfasser unseres ersten Artikels: Die Demokratie als Waffe (Nr. 290) wird uns auf die Entgegnung des Gen. Gradnauer (Nr. 298) geantwortet:

Gesoffe Gradnauer verurteilt, die an seine Verurteilungen geäußerte Kritik zu widerlegen. Er macht das aber in der merkwürdigen Weise, daß er sich über die Frage, warum es sich handelt, völlig ausweicht. Wir führen einen Satz aus seinem Buche an, worin die herrlichen Wirkungen der Demokratie auf das Gemeinwesen ausgemalt werden. Wir weisen nach, daß der Inhalt dieses Satzes unwirksam ist, daß diese Wirkungen nicht eintreffen, daß die politische Gleichberechtigung nicht in sich imstande ist, die Herrschenden zu bringen, solange die Ausbeutung des Proletariats bestehen bleibt. Dieser Glaube ist also eine Illusion, eine „demokratische Illusion“, und stimmt mit dem überein, was von altersther die Demokratie glaubte.

Beweist nun Gradnauer, daß der angeführte Satz keine Illusion, sondern Wahrheit enthält? Er macht auch nicht den leisesten Versuch dazu. Er redet viel drum und dran, ohne auf die Frage, worauf es allein ankommt, einzugehen. Er versichert, daß er alles, was wir schreiben, schon längst wußte und darüber nicht von uns belehrt zu werden brauchte. Wir zweifeln natürlich keinen Augenblick daran, daß das alles in seinem Geiste genau so wohl gemauert liegt, wie bei irgend einem von uns; wir behaupten bloß, daß es so ist, daß es nicht mehr herauskommt und in dem, was er schreibt, nicht zutage tritt. Wenn er beschweigt, was wir alle und er wissen, so muß eben ein anderer das sagen. Gesoffe Gradnauer wird uns auch wohl glauben, daß wir gar nicht die Illusion hegen, ihn bekehren oder befehlen zu wollen; wir schreiben für die Arbeiter, die sein Buch benutzen, um sie auf den Widerspruch zwischen diesen demokratischen Illusionen und unserer sozialistischen Gesellschaftslehre aufmerksam zu machen. Eine vollständige Wespenschwärz seines Wuchers war nicht unser Ziel; daß wir es in seinem technischen Teil für sehr brauchbar halten, haben wir an einer anderen Stelle ausgesprochen (Bibliothekarszeitung in die Hände vieler Arbeiter kommen wird, was es nötig, diesen Widerspruch wenigstens in einem Punkte nachzuweisen).

Nun gibt uns Gradnauer die Versicherung, daß er sich wirklich keine demokratischen Illusionen macht, und zum Beweise, daß ihm die Demokratie kein Selbstzweck ist, führt er zwei andere Sätze an, wo er darüber spricht, daß das allgemeine Wahlrecht „das Mittel zur Gewinnung politischer Macht und damit wirtschaftlicher und kultureller Befreiung“ sei und „zur Erfüllung der großen Kulturaufgaben“ des Proletariats dienen soll. Nun wäre es natürlich höchst sonderbar, wenn eine solche Erwählung in dem Werke eines Sozialdemokraten böllig fehlte. Es wäre sonderbar, wenn sich darin nicht manches fände, mit dem wir ganz einverstanden sind. Aber weder die Sätze noch seine Versicherung können das geringste an den Sätzen ändern, worin er das Lob der Demokratie ohne Sozialdemokratie findet. Wie er sie miteinander reimt, ist nicht unsere Sache; die Person Gradnauers war nicht der Gegenstand unserer Betrachtung, sondern es handelte sich um bestimmte Ausführungen, deren Kritik natürlich den Autor zugehört. Wir nehmen natürlich nicht an, daß er bloß einige Phrasen hingeworfen hat, sondern daß diese Sätze seine wirkliche Meinung wiedergeben, und daß, was er schreibt, ernst zu nehmen ist. Zum Beweise, daß es sich dabei auch nicht um einen „Berausgepiden“ Satz handelt, wenn wir auch das Raumverhältnis wegen nicht mehr anführen konnten, geben wir hier einen ganzen Absatz wieder, in dem alles denselben Geist atmet:

„Um so größere Entwicklungsaussichten sind einem Gemeinwesen gegeben, je mehr es alle seine Mitglieder für die Arbeit am Allgemeinwohl herbeizuziehen versteht. Die Mitglieder eines Gemeinwesens werden aber um so fruchtbarer und nachhaltiger für das Allgemeinwohl ihre Kräfte einsetzen, je mehr sie sich als Gleichberechtigte fühlen, je mehr

der Aufwand ihrer Kräfte nicht einzeln andern, sondern dem Gemeinwesen und allen seinen Angehörigen kommt. Die volle Gleichberechtigung der Staatsbürger, jenseit alle Fähigkeiten aus höchste an, entsetzt den Betreuer aller um die beste Leistung, läßt unerhöfliche Kräfteverlehen sprudeln, aus denen die Gesamtheit immer neues Leben zieht. Wenn aber das Gemeinwesen die Deute der Privatinteressenlässe ist, wenn durch Entredung die Volkstraft zerplittert wird, so gehen die wertvollsten Entwidlungsmöglichkeiten zugrunde, so kann eine Nation auch im welt-eisernen Ringen der Wölfer nicht voranzukommen.

Der zweite Satz war es, den wir anführten. Ist es möglich, hier die Ausführungen noch einmal zu kritisieren? Im großen Maß wird gerade, als ob wir mitten in der sozialistischen Gesellschaft ständen, und doch handelt es sich nicht um die politische Gleichberechtigung, um das allgemeine Wahlrecht in der heutigen Gesellschaft, im Deutschen Reich, um der Aufwand der Kräfte der Arbeiter nicht dem Gemeinwesen, sondern nur den Kapitalisten frömmel. Was ist dieses Gemeinwesen im zweiten, diese Gesamtheit im dritten Satz, für die wir bei politischer Gleichberechtigung alle Fähigkeiten auf solche anspannen, unsere Kräfte freudig und nachhaltig einsetzen? Für die Kapitalgesellschaft, für den Kapitalisten und seine tun wir das sicher nicht. Wenn aber damit gemeint sein soll, daß wir für unsere Klasse kämpfen und in dieser Weise für unsere Gesellschaft nutzen, so sind die Sätze nicht weniger falsch. Denn um für seine Klasse alle seine Fähigkeiten auf höchste anzuwenden und den Betreuer aller um die beste Leistung zu entfalten, braucht der Arbeiter nicht auf das Wahlrecht zu warten. Das tut er auch so; nicht seine Gleichberechtigung, sondern gerade seine Rechtllosigkeit läßt in ihm unerhöfliche Kräfteverlehen sprudeln. So wie diese Sätze dort stehen, sind sie, wenn sie keine Phrasen sind, nur als ein Jertum, ein Wahn, eine Illusion zu bezeichnen.

Über Gesoffe Gradnauer bringt noch Schönerer vor. Die angeführten Sätze sollen nicht seine persönliche Auffassung wiedergeben, sie besprechen vielmehr, wie der Zusammenhang ergibt, die weltlichen Motive, die die Arbeiterwelt unserer Tage zum Kampf um Recht und Freiheit treiben. Wir müssen diese Aeußerung wenn kein Jertum vorliegt, für einen Scherz halten. Man konnte sich zur Not dieleuchtig einen Proletarier denken, dessen Geist so sehr in der Politik lebt, daß er nicht wegen seiner wirtschaftlichen Ausbeutung, sondern nur aus Empörung darüber, daß sein Betreuer nicht gemacht wird und er nicht seine Fähigkeiten in den Dienst des Gemeinwesens stellen kann, zum Wahlrechtskampf getrieben wird. Aber es ist dieleuchtig die Seele des Arbeiters, in der die Sehnsucht lebt, daß Deutschland „im dem weitestehenden Ringen der Welt voranzukommen“ soll? Oder ist es nicht vielmehr die Seele des Bourgeois, der immer an Wettbewerb und an die „Größe der Nation“ denkt? Man möchte fast glauben, daß hier in der Tat ein Jertum vorliegt, daß Gesoffe Gradnauer sich verschrieben hat und die weltlichen Motive des Bürgerkriegs meinte, als er „die Arbeiterkraft“ schrieb. Diese Annahme würde auch erklären, weshalb Gradnauer in seinen Ausführungen überall sorgfältig zu erwähnen hat, die Worte Sozialismus und Klassenkampf zu erwähnen. Denn unter dem weltlichen Motive, die die Arbeiterkraft zum Kampf treiben, hätten der Sozialismus und die Klassenkampf dieleuchtig am ehesten die Stelle einnehmen müssen. Wird aber nie davon, sondern immer nur von Kulturinteressen, Lebensgütern, bestimmer Ausgestaltung des Gemeinwesens und Allgemeinwohls geredet, so spricht sich darin nicht die Seele des sozialistisch denkenden Arbeiters aus, sondern eher eine bürgerliche Ideologie, die dem Geiste des demokratischen Bürgerkriegs gelaugig ist.

## Gewerkschaftliches.

Von der Arbeiterbewegung im Holzgewerbe.

Wir berichten, daß eine eigentliche Klärung der Situation bisher nicht eingetreten ist. Die Verhandlungsstände der Unternehmer und der Arbeiterorganisation hatten vor einigen Wochen Anweisung gegeben, die Verhandlungen an den einzelnen Orten aufzunehmen. Der Vorstand des Arbeitgeberverbandes versicherte immer und immer wieder seine Friedensliebe. Es war daher anzunehmen, daß er versuchen würde, seine Ortsvertreter auch in diesem Sinne zu beeinflussen. Daß der Willkür dreierjähriger Verträge nicht ohne nennenswerte Löhnerhöhung und Vertiefung der Arbeitszeit an einer ganzen Anzahl Orte vor sich gehen würde, war dem Arbeitgeberverband schon vor der Abingung des Vertrages bekannt. Wenn nun trotzdem die Abingung aller Verträge bis zum 1. April 1910 von den Unternehmern ausgeprochen wurde, so dürfte mit Recht erwartet werden, daß die Unternehmer der einzelnen Orte befehrt sein würden, den Boden zu einer Einigung zu suchen. Hieron ist aber gar nichts zu verspüren. In fast allen Orten lehnen die Unternehmer jede Löhnerhöhung ab. In einigen Städten verweigern sie sogar die Fortsetzung der Verhandlungen, bis die Arbeiter die aufgestellten Forderungen „erheblich reduziert“ haben; in anderen Orten sind die Verhandlungen reitwillig abgebrochen. Inhaltlich daß nun der Vorstand des Arbeitgeberverbandes berichtet, die Parteien wären einmütig über den Vertrag einverstanden, ist in seinen letzten Jahren die Wahrheit. Die Sachlage ist:

„Die bei uns einlaufenden Berichte aus den in Frage kommenden Orten lassen das Gegenteil von Weisheit und Würdichmachung auf die überaus trostlose Konjunktur erkennen, denn Fortreibungen unter 4-5 Pfennig Lohnzulagen pro Stunde sind uns bisher nicht bekannt geworden.“

Nach und deutlich möchten wir noch Ausdruck bringen, daß eine Verhinderung auf der Seite eines der bis überprozentige Löhnerhöhung für ausgesetzten gelten muß. Wähig unveränderlich muß es bleiben, wenn eben diesen als Klause hinein geordneten Löhnen gleichzeitig eine ganz weltliche Verhinderung der Arbeitszeit auf den Wunschgeheim erfindet. Wer zwischen den Beilen lesen kann — und das verstehen die Meister der einzelnen Orte in diesen Dingen vortrefflich — kann nichts weiter herauslesen, als eben unsern Satzen. Dabei muß beachtet werden, daß Orte mit Würdichmachungen von 20 Mark t und weniger pro Woche in den Vertragsschlüssen keine Seltenheit sind.



Der Herr von Ehren...

Wieder Mithände aller Art im Galleischen Kaiserreich zu...
Schleier zu durchdringen geht ein Bericht zu...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Literarisches.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Allerlei.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Verammlungsberichte.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Stadt-Cheater.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...

Aus dem Geschäftsverkehr.

Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...
Der Herr von Ehren...





## Aus den Nachbarkreislern.

Je mehr Feinde, je mehr Freunde!

Durch das unerschrockene Eintreten für die jahresunterteilungs geschiedenen Mansfelder Bergarbeiter hat sich das Volksblatt eine sehr große Anzahl neuer, zuverlässiger Freunde erworben. Eine bisher nicht im entferntesten gefasste Größe hat die Volksblatt-Auflage im Mansfelder Land erreicht. Obwohl ein Erfolg, um den uns sehr viele bürgerliche Blätter beneiden, auf den unsere Genossen dagegen mit Stolz blicken dürfen.

Aber auch die Feinde der Arbeiter, die auch gleichzeitig die des Volksblatts sind, haben an Zahl zugenommen, die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit ihrem Haß gegen die Arbeiterbewegung und deren Organe brechen Ausbruch geben. Einige dieser eifrigen Ordnungshüter seien hier für die Ehrentafel genannt:

Der Hauptlehrer Heinen in Wolmed macht seinem Vorgesetzten über die schönen Erfolge der „roten Schrepper“ dadurch Luft, indem er zu Volksblattlesern sagte, wie man nur so ein schimpfliches Blatt lesen könne. Dieser Herr hat auch ein Teil mit Schuld, daß während des Streiks dem Gauwitz Schmidt das Lokal gefolgt wurde. Auch noch andere Leute gibt es hier, denen das Einreden der Arbeiterschaft nicht gefällt. In denen gehört bekanntlich der Wäcker G., derselbe, der dafür sorgte, daß der Genosse Cashe während des Kampfes aus dem Arbeiterhof auszusiedeln mußte. Da, sogar die Frau des Wäckers ist erbotbar, daß die Bergmannsfrauen der Organisation beigetreten sind; sie scheint vergessen zu haben, daß gerade die Bergmannsfrauen es waren, die ihr zum Wohlstand beitrugen haben.

In Polleben haben sich Machthaber die Sinaushebung des Volksblatts sehr einfach gemacht. Der Austräger wurde einfach von Obersteiger Troch mehrmaligen Anschauen um Arbeit abgewiesen. Die stets hilflose reaktionäre Schutztruppe der Arbeitervereine mußte ebenfalls in Aktion treten. Der Obersteiger Schimpf ordnete eine Verammlung an für diejenigen Mitglieder, die sich am Streik beteiligten, hatten. Am anderen Tag mußten die „Kameraden“ dem gestrengen Herrn melden, ob sie auch alle dem Befehl gefolgt sind. In dieser Kontrollverammlung erkrankten ganze sieben Mann, denen der hindreichende bekannte Hauptmann Jände eine furchterliche Rede hielt, die denn auch den Erfolg hatte, daß alle sieben Mann sich unterwürdig verhielten, aus dem Arbeiterverband auszutreten und das Volksblatt abzuschaffen. Ja, sogar der freundschaftliche Verkehr mit unserem Kolporteur wurde den bösen Sieben aus Strengigkeit verboten. Ein Arbeiter, der zu dem Herrscher nicht kommen konnte, erhielt die Entlassung.

Am letzten Sonntag hielt der Wachmeister Sandowitsch in Orlitz ein angelegtes, dem Volksblattsträger zu „Informieren“ das das rote Blatt Sonntag nicht ausgetragen werden dürfe. Verhörung fand in Orlitz die bürgerlichen Zeitungen des Sonntags ungehindert ausgetragen worden, nur beim Volksblatt gibt's so etwas nicht. Der übertriebene Ordnungsmann hat natürlich kein Recht die Verbreitung außer der sog. Reichheit zu verbieten.

Die organisierten Bergleute verdienen auch, daß sie sich durch beratige Eingriffe in ihre persönliche Freiheit nicht abhalten lassen werden, für das Arbeiterblatt zu werden und sie werden nicht eher ruhen, bis das letzte reidreiste Organ aus den Händen der Arbeiter verschwinden ist. Auch die Organisation nimmt ständig zu und es steht fest, daß sie nie wieder getrimmt werden können.

Für heute mögen diese Beispiele genügen, um darzutun, daß die Feinde der Arbeiter unangefochten bemüht sind, auf wirtschaftlichen und politischen Gebieten weiter die Rechte zu kürzen. Die Schürzenwüter wollen gegen die Arbeiter mit Auspeinigungen und Verfolgungen anderer Art. Man sollte ihnen die Möglichkeit nehmen, bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse zu erkämpfen. Trotzdem schreibt die Arbeiterbewegung, dem Treiben der Reaktion, dem Zöden der Schürzenwüter zum Trotz, festgebehalten unausgesetzt vorwärts. Das Interesse und Mitleid jedes freisinnig denkenden Mannes muß der Kampf in Anspruch nehmen, den das gedruckte Mansfelder Protestariat gegen seine Unterdrücker geführt, gegen welches die Kapitalisten mit Frechheiten wüten. Das geschieht, wenn ein jeder zu den kommenden Feiertagen die Gelegenheit bei Besuchern bemüht, an auf die wichtige Waffe im Kampf für die Rechte der Arbeiterschaft nachdrücklich hinzuweisen. Jeder aufgeklärte Arbeiter, jeder freisinnig denkende Mann aus dem Volk muß sein ein Abonnent

### des Volksblattes für Halle.

**23. Dezember. Abt.ung, Genossen, Volksblatttagung!** Am Montag, den 27. d. M. (A. Feiertag), vormittags 10 Uhr, treffen sich alle Genossen, die bisher immer bei der Abt.ung teilgenommen, mit ihren Bezirkskolportieren in ihren bestimmten Lokalen zur Volksblatttagung. Es darf kein Genosse fehlen. Die Bezirkskolportiere holen die Abt.ungsnummern vorher beim Genossen Vorpost. Auch die Austräger des Volksblattes müssen zugegen sein und mitbringen. Wir erziehen um Beachtung.

**23. Dezember. Abt.ung, Genossen, Volksblatttagung!** Am Montag, den 27. d. M. (A. Feiertag), vormittags 10 Uhr, treffen sich alle Genossen, die bisher immer bei der Abt.ung teilgenommen, mit ihren Bezirkskolportieren in ihren bestimmten Lokalen zur Volksblatttagung. Es darf kein Genosse fehlen. Die Bezirkskolportiere holen die Abt.ungsnummern vorher beim Genossen Vorpost. Auch die Austräger des Volksblattes müssen zugegen sein und mitbringen. Wir erziehen um Beachtung.

**23. Dezember. Abt.ung, Genossen und Genossinnen.** Jammell für die eigene Partei, die die bevorstehenden Feiertage überall unter den Genossen zu verbreiten. Die Vorstände mögen sich betreffs Probe-nummern sofort an den Verlag in Halle wenden, von dort werden die verlangten Blätter, zugestellt. Also, überall agitieren, Genossen. Der Zentralvorstand.

**23. Dezember. Abt.ung, Genossen und Genossinnen.** Jammell für die eigene Partei, die die bevorstehenden Feiertage überall unter den Genossen zu verbreiten. Die Vorstände mögen sich betreffs Probe-nummern sofort an den Verlag in Halle wenden, von dort werden die verlangten Blätter, zugestellt. Also, überall agitieren, Genossen. Der Zentralvorstand.

**23. Dezember. Arbeiterjugend.** Am Sonntag (zweiten Weihnachtstages) von nachm. 4 Uhr ab veranstaltet die Arbeiterjugend in Kämpfers Lokal, Schützenstraße, einen Unterhaltungsabend, bestehend in musikalischen, humoristischen, theatralischen und turnerischen Auführungen. Ansfichtend findet ein Kränzchen statt. Zwischen dem ersten und zweiten Teil wird eine Pause gehalten.

**23. Dezember. Zur Lokalfrage!** Wir bringen wiederholt zur Kenntnis, daß das Nachmannsche Lokal der Arbeiterschaft nicht zur Verfügung steht und deshalb von allen organisierten Arbeitern nach wie vor zu meiden ist. Es ist in letzter Zeit von verschiedenen Arbeitern leider gegen den Gemeinwohl verstoßen worden. Auch während der bevorstehenden Feiertage ist dafür gefordert, daß niemand Herrn Nachmann in seiner beherrschenden Ruhe stört. Am ersten Feiertag findet im Volkhof zur Wage ein Unterhaltungsabend statt, wozu jedermann freien Zutritt hat.

**23. Dezember. Die erste Gießhahn.** Mit dem heutigen Tage ist auf den Wartens der Gießhahn, nicht bei der Gießhahnung, die erste Gießhahn eröffnet. Allen Freunden des Gießhahnportes möge unserer Jugend ist das gesunde Vergnügen des Schüttelclublaufs geboten.

**23. Dezember. Das Debut der Jugendorganisation.** Am Sonntag veranstaltete die hiesige Arbeiterjugend einen Unterhaltungsabend; derselbe erzielte sich einen guten Verlauf. Jede vorgetragene Nummer erzielte reichen Beifall. Auch das angelegte Theaterstück Die Dent-

malfeier wurde von den jugendlichen Darstellern flott zum Vortrag gebracht. Am zweiten Feiertag, nachm. 8 1/2 Uhr, findet im Schwarzen Adler eine Zusammenkunft statt. Das Erscheinen aller jugendlichen Arbeiter und Bergleute ist erwünscht.

**23. Dezember. Es geht auch so!** Die Bergleute hatten zu einer Extraveranstaltung ihrer gemäßigten Kameraden mit Genehmigung der Polizei Sammelstätten in verchiedenen Distrikten der Stadt aufgestellt. Jetzt hat sich die Behörde eines anderen Beschlusses und die Ausführung der Kästen wieder verboten. Die Sammelstätten werden nach ihrer Ansicht für alle arbeitslosen Distrikte, nicht nur für die Bergleute, verwendet werden. Als man die Kästen öffnete, fand man, daß die Arbeiter in Arbeiterlokale dieses Verhältnisses für die gute Sache hatten als das Publikum in den Läden. Es wurde man im Arbeiterhof am 22. d. M., im Arbeiterhof 140 M., einen Knopf, zwei Tische sowie einen kleinen Hundertmarktschein (Preis bezichtigt für die dort vertriebenen Herrschaften), im Reichscafé 138 M., Hohensohnpark 245 M., in der Bierhalle (Krieh) dagegen 1024 M., Bierstraße 636 M., bei Siederich 219 M., Markt 284 M., Kriehner 240 M., Knoll 45 M., Sonntag 1207 M. Die Solidarität der Arbeiter aber dafür gelohnt, daß die Exzentrikerlichen Lebermüts nicht dort zu finden brauchen. Auch ohne Sammelstätten wird den Bergmannsfeinden eine kleine Weihnachtsfeier bereitet werden.

**23. Dezember. Ein Zusammenstoß** zweier Motorwagen der elektrischen Bahn ereignete sich am Mittwoch an der Kurve hinter Altdorf. Es handelt sich um den Wagen, der sabbatmäßig 7.45 Uhr von Eisenbach nach Altdorf abging. Der Fahrer, ein Herr, der von einem Wagenfahrer, der durch Glascheren im Gesicht verwundet ist, sind alle 15 Mitfahrer sind dem bloßen Schreck davongelommen. Der Materialschaden ist dagegen nicht unerheblich. Beide Fahrerpersonen sind völlig gerettet, und die folgenden Ereignisse sind verbunden. Der Fahrer auf dem längeren Zeit unterbrochen und mußte durch Umkleien aufrecht erhalten werden.

**23. Dezember. Stadteroberungsverhandlung.** Dem Bericht der Prüfungskommission der Sparkassenrechnung vom 1908 ist zu entnehmen, daß ein Neingewinn von 4171.24 Mark erzielt worden ist. Ferner wurde beschloffen, einen Sparkassen-Bogen im Werte von 230 M. zu genehmigen auszuscheiden. Da bei der Ausprobierung der Schläuche es sich herausgestellt habe, daß 200 Meter Schläuche unbrauchbar geworden sind, wünschige Genosse Müller, man möge für diese Schläuche Ersatz beschaffen. Magistratssekretär Viechmann ist der Meinung, daß die Verwendung der Schläuche vorhanden wären. Den Magistratssekretär Juhl stellte man 400 M. zum Erhalten des Abwechslungs zur Verfügung. Amos Leber in die Sitzung kam erst bei dem Punkte „Genehmigung des Stundenplans für die Fortbildungsschule“. Genosse Sämlich kritisierte, daß die Fortbildungsschule zu religiösen Zwecken benutzt werde. Beide Eltern sind an dem Punkte herangezogen und haben sich gegen diese Annahme genandert. Als Genosse Müller der Meinung war, daß es unter den Kirchengängern auch Gegner gäbe, entzifferte sich einige Stadterobernde. Der Bürgermeister erklärte, daß die religiöse Anrede, welche geändert werde, notwendig war, um von der Verwendung der Schläuche zu sprechen. Die genehmigte Sonntagvormittag zu bekommen. Da der vorliegende Stundenplan von einer religiösen Anrede nicht enthält, gab Genosse Sämlich die Erklärung ab, daß Genosse Müller und er mit der Verbindung für den Stundenplan stimmen werden, wenn die Schüler zu weiter nicht religiösen Zwecken verwendet werden. Der Stundenplan für den 23. d. M. wurde einstimmig angenommen. Die Unterrichtsstunden dauern Dienstag und Freitag von 4 1/2 bis 6 1/2 Uhr abends. Sonntag 1. Abteilung 9 - 11 und 2. Abteilung 11-1 Uhr mittags. Für die Ausübung der Kranenfeier wurden 200 M. bewilligt. Genosse Müller, welcher sich die „Kranenfeier“ angehen hat, ist der Meinung, daß für einen

## Elle.

[Nachdr. verb.]

Eine Weihnachtserzählung von Alexander v. Steffan.

Wenn Elle mit dem alten Schürzenmeister allein war, konnte sie ihn zum Spielen bringen; aber es geschah nicht oft. Denn der alte Mann war so weit gekommen, daß es ihm nicht lag, Mühe zu haben. Er trank ein wenig bei den alten Bekannten, aber da konnte er spielen, das es in dem alten Kloster feuchte und weinte, und ließ sich auf dem Bett und weinte mit.

So lange er etwas zu trinken hatte, fuhr er fort zu spielen, während er teils dazu saß, teils ihr erzählte, was er da spielte; und so kam er dazu, seine Jugend, voll von Hoffnung, Mühe und Fröhlichkeit, zu schildern; und er bei dem Kommen der Wätinger Studenten geschickt hatte, und wie der große Spöke ihm einmal die Hand auf seine Haupt gelegt und gelobt hatte: Er wird es weit bringen.

Und der alte Schürzenmeister warf seine hellbunten Perle ab, damit man den Kopf sehen sollte, auf den die Hand des großen Weiffers geruht hatte. Ja, ja - er hat es auch weit gebracht - der alte Schweinigel sagte er darauf zu sich selbst und ließ sich in seiner Dachkammer um; dann nahm er einen Schlaf und spielte weiter.

Und das Spiel und sah alle möglichen seltsamen Dinge. Und glänzende Weiber drehten sich vor ihr aus: gepuderte Damen und Herren, Licht, Musik, Mosen, Wagen und glänzende Weiber, die Braut in weißer Seide - und wieder Mosen, deren Duft sie förmlich verführte.

In einem Sommerabend - das Dachfenster stand offen, und das Licht der untergehenden Sonne fiel rötlich auf den kleinen Musikanten, der dasaß, die Flöte neben sich, und Elle vorspielte.

Seine Augen waren feucht von Tränen und von Mühsung, während er weinte und in der vorliegenden, allmählichen Weise ein Abgiao aus Mogensweiffers Sonaten vortrug. Das war eine seltsame Musik, die alle Mäffler zu spielen, was man ihm auch bot.

Aber er hatte gemerkt, daß Elle ihm folgen konnte. Und wenn er sah, wie er sie durch die Flöte hindurch brachte, daß ihr bald die Flöten Augen aller Tränen standen, bald daß sie mit einer Offenbarung öffneten, da feuchte das alte Braut; die wird es auch weit bringen.

Draußen auf dem Boden erkörnte ein seltsames Gepolter, und jemand griff nach der Tür. Tra-ta-ta-ta! die Trommel ist das zief Schürzenmeister und schlug in eine lustige Melodie um. Und die Tür ging auf, und herein kam eine Trommel auf dem Rauche eines langen, dünnen Stells in blauem Uniformrock

mit langen Schößen. Ihm folgte ein großer, bider Mann mit einer Flöte unter dem Arm.

Man brachte nur seine Unterlippe anzusehen, um zu begreifen, daß das Puppenelene Bruder sei. Aber ob nun die Flöte daran schuld war, oder es am Temperament lag - seine Lippe war jedenfalls bide und hing doppelt so weit herunter.

Diese Perion war feinerzeit an der Staatsanalt der Stadt Oelmann gewesen. Er hatte aber seinen Abschied bekommen und lebte jetzt in der Pension der Schwester, wie er sich ausdrückte. In der Hand führte er den Namen Oelmann, und so viel man wußte, hatte er auf der Welt nichts anderes zu tun, als zu trinken, Flöte zu spielen und für seine Schwelger Belohnungen zu machen.

Es war indessen etwas Mühsliches an diesen Belohnungen, die immer in der Zimmerung gemacht wurden. Der lange, zumal genaue Hod des Oelmanns war seitdem ausgeklopft, wenn er ausging; aber wenn er - verhältnismäßig schlank - heimkehrte, warf sich die Schwester wie ein Gebicht auf ihn, ehe jemand anders mit ihm zusammenkam; denn es war die allgemeine Meinung in der Hand, daß er von solchen Expeditionen Geld mit nach Hause brachte.

Nach Hause sowohl den Oelmannen wie Jürgen Lambour ging; sie erbot sich gleich und machte ihnen Platz, so gut es sich tun ließ.

Jürgen Lambour brachte zwei Flaschen Bier und eine Maß Brandwein zum Konzent mit. Der Oelmann blinzelte geheimnisvoll und sagte, er habe einen Vaten geschickt - etwas, was er immer sagte. Sein Weich wußte, was dieser Vate sei, und wohin er geschickt war; aber alle wußten mit Sicherheit, daß er nicht zurückkehren würde.

Der alte Schürzenmeister war inzwischen einen geringfügigen Blick auf die Getränke und erklärte, daß er heute nicht spielen wollte.

Wesß von Puppenelene, sagte Lambour mit militärischer Stürze, und im selben Augenblick steckte sie selber den Kopf zur Tür herein und sagte in einem ungewöhnlich sanften Ton: Nun? Spielt die nicht? Wollt ihr vielleicht etwas zu trinken haben?

„Ei, ein Glöckchen die liebe Sonne heute! rief Schürzenmeister und der Oelmann nickte und pulte die Klappen seines Instrumentes mit einem tollkühnen Taschentuch, während Jürgen Lambour nachdrücklich den Brandwein in die Brustkiste und die beiden Weichflaschen tief hinein in seine langen Rockschöße steckte. Puppenelene sie bewirten wollte, konnte er das Geinige für ein ander Mal aufheben.

Das Konzent ging mit einem Rondo grazioso von Fürtinnen an. Der Oelmann hatte in seiner Jugend wirklich Fürtinnen spielen können. Aber mit den Jahren hatte es sich wie ein Schieber von Spunde auf sein Spiel gelegt, und die Finger konnten so bide und steif, daß er sie gerade ausgestreckt hielt, wenn er spielte.

Jürgen Lambour führte seine Partie mit Gesinnung und Distraction aus, indem er durch gedämpfte Wirbel verbede, wenn er zu einem Säuler des Oelmanns sich in lauter Gema und Wind verwickeln wollte, aber der alte Schürzenmeister begleitete nach seinem eignen Kopf.

Es mußte ziemlich weit mit ihm gekommen sein, daß es an diesem Ort teilnahm; und bisweilen spielte er in seinem Groß und seiner Gema eine so wilde Weigerung, daß der selbige Fürtinnen wohl kaum sein feilliches Rondo grazioso begleiten konnte.

Als sie ordentlich in Gang gekommen waren, luden Puppenelene zur Tür herein, und einen Augenblick darauf kamen ein Paar junge Leute herein; sie saßen aus wie Sandbergsbüschchen bürchen oder so ähnlich. Der eine war einäugig, und Flöte wußte, daß er Stempner war; der andere dagegen war ein neuer junger Bürsche, der logisch anfang, die den Hof zu machen. Eine zog es vor, in Ruhe gelassen zu werden und der Musik zuzuhören, die sie wunderbar fand; aber im übrigen war sie daran gewöhnt, daß die Männer sie triffen und liebenswürdig gegen sie waren, daß sie sich nicht weiter dadurch stören ließ.

Puppenelene kam jetzt auch selbst herein und schloß die Tür hinter sich auf; und gleichzeitig war ihr - fast als ob sie aus ihren Nöden gekommen wäre - erköhen eine neue Person, so daß es jetzt ein genug in dem kleinen Raum wurde.

Es war ein Heiner, blauer Mann; Flöte hatte ihn neulich schon hier abgesehen, und sie hatte den Eindruck bekommen, daß er eine wichtige Persönlichkeit sei.

Als er sich jetzt auf eine Bank direkt neben die Wirrin setzte, ließen seine kleinen, wasserblauen Augen in allen Winkeln umher, über alle Personen hin, durchs Dachfenster hinaus und nach unten, erblete an der Tür, weil, wo der Niegel vorgeföhben und der Schlüssel umgedreht war.

Sein Gesicht war mager und bleich, als ob er lange im Dunkeln gelebt hätte; das Haar war hellrot, fast weiß und kurz gekehrt, mit großen Ecken an den Schläfen. Seine Hände waren heller als die der andern; aber er kamen selten zum Vorschein, denn er pflegte auf ihnen zu sitzen.

Er ließ seinen kleinen Scherl ausziehen und schaute eine so feines Gesicht, aber das Allermühseligste war, daß es ein neues hatte, jedesmal wenn sie zu ihm hinblitzte. Und als er ihr Erklärungen merkte, fing er an, Fragen zu stellen, und schließlich schloß er, wie er sich fürchtete, daß er nicht mehr einen kleinen Scherl ausziehen und aufziehen wollte.

Aber da lachte er hell und lautlos und schaute seine kleinen Hände. Darauf entstand ein Flüstern zwischen ihm und Puppenelene; verchiedene Dinge, die Flöte nicht sehen konnte, gingen unter dem Tisch von Hand zu Hand; der Stempner und der, zum Weich wurden auch in das geheimnisvolle Weich, ihreinegehohe, die Flöte wurde die Flöte in eine Saufe machte, rief Puppenelene ihnen aufmunternd zu, und die Stürker stärkten sich in Elle und spielten weiter.

(Fortsetzung folgt.)

Verortigen Raum des Wort Kranke nicht posse. Dieser Mann, welcher 4 Meter im Quadrat hat, die gewöhnliche Größe nicht besitzt, befindet sich in einem traurigen Zustande und eigene sich nicht dazu, frische Speisen genossen zu werden. Gewisse Mütter fordern, bei Magistat möge bald ein Sanatorium für diese Verortigen bringen, welche die Erbauung eines Krankenhauses vorzieht. Die vor kurzem stattgefundenen Statistikerarbeiten wurden für gültig erklärt. Ein Versuch des Galvitsch Müller hatte zur Folge, dass ein Nachtrag zur Dienstverordnung angenommen wurde. Hierauf fand noch eine wissenschaftliche Sitzung statt.

**Eilenburg, 23. Dezember.** Auf die Eisbahn. Die Polizeiverwaltung gibt bekannt, dass das Schlittschuhlaufen und Betreten des Eises auf dem sogenannten Kugelwege und auf dem Teiche am Gehlberg, so lange keine Verfügung getroffen, oder Warnungslafeln das Gegenteil bestimmen, gestattet ist.

**Häben, 23. Dezember.** Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Die letzten 12 Jahre führen die Wästen stets im Wunde, ihre Taten beweisen aber das gerade Gegenteil, was folgender Vorgang deutlich lehrt. Die heilige Christenankunft bewilligte alljährlich 20-30 M. fürs Christentum. In diesem Jahre bewilligte die Generalversammlung der Kirche aber nur 10 M. und der hier angefertigte Gemeindeführer eine verbindliche Resolution von 30 M. Der Vorsteher der Schwärzer, der Oberförster Weber, verbot ihr jedoch, diese 30 M. in Empfang zu nehmen und da sie selbst nicht erlangen konnten, wieder an den Kassenrenten zurückzugeben. Die Wästen brachten sich nach solchen Vorurteilen wirklich nicht zu wundern, wenn ihr Versehen im Hofe immer mehr schwindet.

**Solzweitz, 23. Dezember.** Der Lotteriekampf geht in unvorstellbarer Weise fort. Die beschrifteten Lose sind fast vollständig leer. Bei der letzten Ziehung hat Schröder waren die Stücke alle leer, nur ein paar junge Wästen von 15-16 Jahren hielten ein Los im Saal herum. Auch unsere auswärtigen Kollegen üben Solidarität, denn sie beschrifteten den Mannenwert, welcher Schrödersche Wästen verkauft. Dieses scheint einigen Herren jünger im Magen zu liegen, denn am Sonntagabend waren die Stammtischen aus Wästfeld und auch der Lehrer von Solzweitz erschienen, um dem Herrn Schröder zu Hilfe zu kommen. Ob die Goldaten und der Lehrer horkin kommandiert waren, wissen wir zwar nicht, doch will es uns sein, so zu meinen. Auf die Dauer werden diese Leute die Arbeiter als Gäste nicht erleben können. Bei deren Sonntag liegen die Wästfelder ebenso wie bekannt, ist der Sonntagliche Gasthof an den Herrn Sonntag übergegangen. Wir wollen nicht unterlassen, die Dolmetscher Einnahmer daran zu erinnern, mit welcher liebenswürdigen Worten Herr Sonntag, die Arbeiterhaft bedient. Klage doch dieser Herr, daß die bedrängten Arbeiter von Solzweitz mit ihren dreihundert Kindern den ganzen Saal verläßt hätten. Der Mann, welcher die Einnahmer mit Kaufkraft hinlänglich rechnet, legt darauf, daß die Männer hinkommen und dort ihr Geld verzeihen. Nun, die Arbeiterhaft wird dafür sorgen, daß Herr Sonntag seinen Saal nicht so oft zu säubern braucht.

**Zorgau, 23. Dezbr.** Die „Stellvertreter Gottes“ von der 7. Kompagnie des 22. Regiments fänden sich im Auftrag des Regimentskommandanten befindet durch eine vom 13. November von uns veröffentlichte kurze Notiz, nach welcher ein Unteroffizier und ein Musketier beschuldigt wurden, aus der Wohnung des Hauptmanns, in der sie — idemallos zu ihrer weiteren Ausbildung im Kriegsdienst — Lazarettarbeiten verrichteten und bei dieser Gelegenheit 300 Mark gestohlen und in Damentaschen verbuddelt haben sollen. Der Diebstahl freilich, jedoch soll sich bei beiden noch nicht Unteroffizier gemeldet sein. Unserem verantwortlichen Genossen Kasparek will nun der Kompaniechef vor dem Strafrichter Mores lehren, während der Galvitsch und auch Weintinnen auch nicht ungeschickt davonkommen sollen, weil sie das Geld beizubringen haben, das das Geld des Herrn Hauptmanns nach „unter die Leute“ gebracht wurde. Der benenneten Markt ist es verboten, diese begünstigten Lose zu betreten. Die Maßnahme ist lächerlich. Da aber die betreffenden Wäste meistens auf Solzweitz verlegt angewiesen waren, so kann man sich denken, daß sie diesen Boykott durch die Militärbehörde nicht gerade mit Freude begrüßen. Freilich, wenn das Verbot der Arbeiterhaft für Militär verboten ist, haben die Leute nichts dagegen einzuwenden, sondern finden das schon in Ordnung. Zumal sie sich ja auch zu den Staatsbehörden rechnen. Das auch unter neues Parteifeld sofort für Militär verboten worden ist, berichtet sich am Wäste. Jedoch hat hier die Militärbehörde wieder geschwiegen, weil hier der Soldatenverbot von jeder schon ein geringfügiger war und unsere Genossen den Witz noch kräftiger unterstützen werden.

**Wittenberg, 23. Dezember.** Ein Werd wurde hier am Mittwoch normiert, doch einem jungen Mann an einem Mädchen verlobt. Der Mädchen hatte sich tags zuvor eint

nähere Angaben über seine Person im Restaurant Kaiser Friedrich einlegte. Am Mittwoch Morgen nach 9 Uhr verließ er unter Zurücklassung seines Überziehers und Spazierhutes, mit der Angabe, zum Wäster zu gehen, das Lokal. Er ging aber nicht dahin, sondern nach dem Hause Gohlstraße 27 und wollte dem dortselbst wohnenden Anwalt der Ober Justiz liegenden Kronenbühnen Wäster Gohlstraße aus Ludenwalde einen Besuch abstaten. Um zu dieser zu gelangen, wählte er nicht den gewöhnlichen, sondern den Weg durch das Felder. Er muß die G., welche in einer Kammer im Erdgeschoss wohnt, im Schlaf angetroffen haben und bei diesem durch drei Schritte aus einem 6 Millimeter-Revolver er mordete. Die Kugel war in Hals und Kopf gedrungen und haben den sofortigen Tod herbeigeführt. Von dem Hausbesitzer war von dem ganzen Vorgang nichts bemerkt worden.

Die Wäster H gegen 11 Uhr von dem 22-jährigen Arbeiter Hermann Schreiber von hier aufgeführt worden. Derselbe trat mit dem Revolver in der Hand aus der Stubentür, mit der Angabe, daß er eben zum Wäster geworden sei. Er gab den Revolver ab und verließ das Haus mit dem Verbot, sich der Polizei selbst stellen zu lassen, was er auch getan hat. Ueber die Beweggründe der genannten Tat kann noch nichts zu erfahren. Am Dienstag ist der Wäster bereits schon der Gmordeten erfolglos aufgefunden.

**Gerichtssaal. Strafkammer.**

Kasse a. S., 22. Dezember.

Von den Rückfallbestimmungen. Um einen Vorteil von 25 Pfennig sah sich der schon häufig vorbestrafte Arbeiter H., längere Zeit ohne festen Wohnort, eine Gelegenheitsarbeit für fünf Monaten zu. Der Mann erntete am 6. November auf dem Hofe eines heiligen Gohlhauses von dem Wägen eines Obhändlers eine heilige und in Paar Doppelgelb. Um sich Schnaps kaufen zu können, veräußerte er die Sägen. Trotz des geringfügigen Gewinnes hatte der Staatsanwalt geäußert, eine Buchdruckstraße von einem Jahre und drei Monaten beizubehalten zu müssen.

Gegenständig eines Stellbührens mit seinem Strohloch in der Nacht vom 20. November, erntete der mehrfach vorbestrafte Arbeiter K. aus Wästfeld von dem Hofe des dortigen Hofes Stadt Berlin ein Fahrrad, das ein Kaufmann dort eingekauft hatte. Vor Gericht gab er an, als er dort längere Zeit auf seine Frau vergeblich gewartet habe, habe er bei seinem letzten Gange zum Wästfeld das dort befindliche Fahrrad mitgenommen. Der Angeklagte wurde zu vier Monaten Gefängnis verurteilt.

Eine Gefälligkeit schlecht belohnt hat der 22-jährige, schon mehrfach vorbestrafte Kesselschmied W. von hier. Als er im vergangenen Herbst auf Wästen seiner Mutter und Unterwelt fand, schloß er die Gefälligkeit dazu, 32 Gulden und Kammerstücke zu erhandeln und heimlich zu verkaufen. Da gleichfalls Rückfallverbot vorlag, muß er seinen Vertrauensbruch mit fünf Monaten Gefängnis büßen.

Als ein unangenehmer Gast erwies sich der 19-jährige Arbeiter L. von Reulitz, der mehrfach vorbestraft ist und gelegentlich des Besuchs einer Freizeiter in Wästfeld 500 Pfund Silberstücke mitnahm. Seit Erwerb brachte ihm gleiches wegen Rückfallverbot eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten ein.

Mehrere Eittentamentate beging der noch unbestrafte 17-jährige Schmiedemeister Sch. von Schlichtau an einem 13-jährigen Schulmädchen. Er wurde wegen Vernehmung unzulässig für Handlungen zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Ein ausgeleiteter Gauner. Der 24-jährige Agent Gustav Denselmann, von Meußden und überreichlichen Gerichten schon erheblich vorbestraft, veröffentlichte im Herbst d. J. im heiligen Generalanzeiger als angehehlicher Wandvertreter ein Inserat, das mit den schönen Worten begann: „Wer ein Darlehen sucht, wende sich vertrauensvoll an mich.“ Eine Frau, deren Mann krank lag, wendete sich an den Herrn Wandvertreter, vertrauensvoll mit der Bitte ihr auf einen Hypothekendarb über 1000 Mark ein Darlehen zu verschaffen. Denselmann erhielt auf den Brief in einem Bankhause, dem er ihn zum Kauf anbot, anstandslos 955 Mark ausgezahlt. Von dieser Summe gab er der bedauernswerten Frau nach allerlei Vorwänden und Ausflüchten ganze 30 Mark ab. Er verurteilte sie auf 1 Jahr, 6 Monate Gefängnis, nicht unterbringend laße. Noch schlimmer erging es einem Arbeiter,

der ihm vertrauensvoll einen seiner Frau gehörigen Hypothekendarb über 3000 Mark mit der Bitte um ein Darlehen einbrachte. Der Herr wandte überhaupt kein Geld zu haben, während Denselmann sich vollständig auf den Brief Denselmann von Markt besorgte, um sie für sich selbst zu veräußern. Er ludte dann auch dieses Papier noch loszulegen, was ihm jedoch bis zu seiner bald einsetzenden Verhaftung nicht mehr gelang. Auch mit einem Sparkassenbuch über 2000 Mark hatte er verhänglich operiert, doch fand bei der Rücknahme mit zur Verfügung. Vor der Staatsanwaltschaft gab er sich als der selbste, rechte Herrschaften und beteuerte mehrmals mit Gottes, jede betrügerische Absicht habe ihm nicht fern gelegen — „so wahr mir Gott helfe!“ Einen Gefängnis wegen Unterbringung. Das Gericht begründete sein Verdict als hoch gefährlich und gewisslos, was sehr viel Unheil zu stiften geeignet sei. Erkennt wurde auf ein Jahr drei Monate Gefängnis und drei Jahre Exzess.

**Allerlei.**

Zugentheilung.

Marienburg, 22. Dezember. Gestern nachmittag entlegte eine Kleinbahnlokomotive bei Wittliche. Der Feiger und der Lokomotivführer wurden getötet.

Schiffraus.

Dobber, 22. Dezember. Der deutsche Dampfer Salsatis der Kosmos-Linie in Hamburg, mit Lebnag und Passagieren von Hamburg kommend, ist in der Nähe von Danzig heute während heftigen Sturmes gesunken. Schlepper und Rettungsboote sind an die Strandungsfälle abgegangen. Die Salsatis hat 474 Registerlöcher Raummale.

Nicht Menschen ertranken.

Flensburg, 23. Dezember. Gestern nachmittag 3 Uhr ist vor der Einfahrt der Haderslebener Bucht der flensburger Dampfer Kanal untergegangen. Mit Mann der Besatzung sollen ertrunken sein.

Stürme an der englischen Küste.

London, 23. Dezember. An der englischen Küste wüten heftige Stürme. Die angedachten Verheerungen sind noch. Auch eine Reihe von Schiffsunfällen werden gemeldet. Man erwartet einige Dampfer, die überfällig sind. In Nordjütland herrscht flacker Schneesturm.

Die Raube der Sträflinge.

Paris, 23. Dezember. Man berichtet aus Gaborne, daß die Meuterei in der dortigen Gefängnisse in letzter Zeit bedeutlich zugenommen habe. Am letzten Sonntag begab sich der Wästgouverneur in Begleitung eines Oberaufsehers, eines Wästes und dreier Wäster nach Kuru, so eine Meuterei ausgebrochen war. Sie hatten nämlich in einem Boote Flieg genommen, das von Sträflingen geübert wurde. Zwei Frauen befanden sich noch in dem Boot. Infolge fälscher Steuerung, die aufstehend mit Wäst herbeigeführt worden war, wurden alle Passagieren mit Ausnahme der Wäster ins Wasser geschleudert. Die Sträflinge retteten nur die Frauen. Man ist der Annahme, daß die aufständische Bewegung in der Gefängnisse durch Hülfe des Diktators Drava veranlaßt worden ist, der zu den Anhängern föplicher Fälschung gehört.

Damen Missetat.

Glogau, 22. Dezember. Der Depotsergeant Bergau von heiligen Artilleriebaton kam in angetrunkenen Zustande in das Lokal des Gohlhofbesizers Knoefel, um weiter zu trinken. Als Knoefel sich weigerte, dem Angetrunkenen etwas zu verabreichen, fing Bergau Streit an, in dessen Verlauf er sein Gewehr gegen Bergau verurteilt worden ist, der zu den Anhängern föplicher Fälschung gehört.

Dem Tode verfallen.

Leipzig, 22. Dezember. Der Werd an der Opernfängerin, Barthold wurde heute in der Revisionssitzung vor dem Wästgericht gegen die unerwartete Prohibitiv Straffe Todes an Berlin verurteilt. Die Anfang Oktober vom Gohlhof Straffe gerichtet wegen Wästes zu Tode verurteilt worden war. Das Reichsgericht hat nach längerer Beratung die Revision verworfen.

Wästgers Offiziere.

Petersburg, 22. Dezember. Der Leutnant Großhain, Rentmeister des 23. Wästischen Regiments, der in Petersburg unter falschem Namen lebte, hat 500 000 Wä. Regimentsgelder gestohlen.

**Möbel.**  
Zimmer-Einrichtungen  
schon mit 5 M. Anzahlung.  
Braut-Ausstattungen  
schon mit 15 M. Anzahlung.

**L. Eichmann**  
anerkannt ältestes, grösstes und renommiertestes  
Waren- und Möbel-Haus in Halle a. S.  
nur Grosse Ulrichstrasse 51 Eingang Schulstrasse  
6 Läden  
in den Kaiserhöfen.

**Möbel.**  
Einzelne Gegenstände  
schon mit 2 M. Anzahlung.  
Wohnungs-Einrichtung  
schon mit 10 M. Anzahlung.

**Möbel.**  
Speisezimmer,  
Herrenzimmer,  
Wohnzimmer,  
Salons in allen Holzarten,  
Küchen in allen Farben,  
Büfets, Umbauten,  
Bücherschränke,  
Garnituren, Diwans.

Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 14.— auf Teilzahlung Mk. 15.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 17.— auf Teilzahlung Mk. 18.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 20.— auf Teilzahlung Mk. 21.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 25.— auf Teilzahlung Mk. 26.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 29.— auf Teilzahlung Mk. 31.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 35.— auf Teilzahlung Mk. 37.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 42.— auf Teilzahlung Mk. 44.—  
Paletots und Anzüge gegen bar Mk. 45.— auf Teilzahlung Mk. 47.—  
**Federbetten, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Portiären, Damen-Konfektion, Manufakturwaren, Schuhe, Stiefel, Pelzwaren.**

**Möbel.**  
Passende  
Weihnachts-Geschenke.  
Schreibtische, Sessel,  
Stühle, Serviertische,  
Eingänge, Passet-  
bretter, Büstenhalter,  
Kühlschloß, Blumen-  
kränze, Blumen-  
garderoben.

**Kredit**  
auch  
nach aus-  
wärts.  
**Streng**  
diskret.

**1500**  
Paletots, Ulster,  
Anzüge, Joppen.

# Neujahrs-Karten,

ernsten und heiteren, gewerkschaftlichen und politischen Inhalts.

Zu beziehen durch die  
**Volks-Buchhandlung, Halle a. S.,**  
Harz 42/43.

## 1. Hlesche Rinderschlächtere!,



Inhaber: **Richard Hummel,**  
nur Magdeburgerstr. 28 (vis-à-vis Wallpfa) empfiehlt **bestes Rindfleisch**  
ohne Knochen 70-75 Pf., Suppenfleisch 60-65 Pf.

## Ene gute Tasse Kaffee

bekommt man von  
nur guter rein schmeckender Ware.

Solche erhält man stets in anerkannt vorzüglicher Qualität u. jeder Preislage bei  
**Moritz Kund Nachf.**

Inh.: **Heinrich Kell,** Fernruf 1674.  
Ehrenstrasse 10.

## Tapeten für Puppenstuben

Linoleum-Läufer und Teppiche.  
Wachstuche — Tischdecken.  
Iarkttaschen, Damen- u. Kinder-Schürzen.  
Gummi-Bottelunterlagen. Buntglaspapiere.  
Grosse Auswahl. Billige Preise.  
Zugluftabschlösser für Fenster und Türen.  
**Walter Sommer,**  
Leipzigerstrasse 32, oberhalb des Turmes.  
Fernruf 3362.

Für die neue Wohnung empfehle ich

## Zimmer-Uhren

neuesten Stils mit in enormer Auswahl.  
Gong, Donggong, Kartengong.

**2 Jahre Garantie.**

**August Heckel,**  
Uhrmachermeister,  
Steinweg 46/47  
Tel. 2068. (Schäus Lindenstraße). Tel. 2068.

5% — Rabatt-Spar-Verein.

## 2opf-Siebert, Leipzigerstr. 33

bietet Ihnen die grösste Auswahl in Haararbeiten zu den billigsten Preisen.  
Nehmen Sie genau auf meine Firma!

## Neue Vollheringe Stück 5 Pf., 6, 8 und 10 Pf.

Milchene Heringe. Stück 10 Pf.,  
Senf Gurken, glashart à Pfd. 60 Pf.,  
Pfeffergurken (Amichons) à Pfd. 80 Pf.

empfehlen  
Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**  
**A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.

**Christbaumlichter!**  
**Christbaumkonfekt!**  
**Christbaumgebäck!**  
**Hasel-, Wal- und Paranüsse!**  
Traubenrosinen, Knackmandeln,  
Nürnberger Lebkuchen und Spitzkucheln

empfehlen  
Mitglied des **Rabatt-Spar-Vereins.**  
**A. Trautwein,** Gr. Ulrichstr. 31.

Jeden Freitag:  
Wahl, Kegel, Glauchaerfrage 28.  
Jeden Freitag:  
Schachspiel, Fr. Peters, Biementstr. 27.

## Max Strauss,

G. m. b. H.

## Herren-Hüte.

Halle a. S.,  
68. obere Leipzigerstrasse 68.

Enorme Auswahl. Billige Preise.  
Hervorragende Qualitäten.

Jeder Käufer erhält beim Einkauf eines Hutes  
eine elegante **Krawatte** als

## Weihnachts-Geschenk.

## Telegramm.

Nur kurze Zeit! Nur kurze Zeit!  
**Flugmaschinen - Ausstellung,**  
Gr. Ulrichstr. 37 Gr. Ulrichstr. 37  
(im Garten des Hotels „Zum goldenen Schilfchen“)  
Eröffnung am 1. Weihnachtsfesttag, vorm. 11 Uhr.  
Geöffnet täglich von vormittags 10 Uhr bis abends 9 Uhr.

## Kein Modell.

Vorführung der Flugmaschine im vollen Betriebe.  
Ausprobierter Apparat.

Eintritt für Erwachsene 50 Pf. Kinder u. Militär 20 Pf.

## Solinger Stahlwaren, Pa.

Garantie für jedes Stück.

Grosse Auswahl in Tisch-, Dessert-, Cranchier-,  
Salatbestecken, Alpaca- und Wello-Silberbestecke  
und Löffel, Obstmesser und Gabeln, Konfektmesser  
und Gabeln, Butter- und Käsemesser, Brot-,  
Koch-, Schinken-, Küchen-, Salamimesser, Taschen-  
messer, Scheren, Instrumente zur Nagelpflege,  
Geißelscheren von 2.25 an, Rasiermesser von 1.50 an,  
Rasierapparat, komplett, von 2.00 an, Rasierkanten von 3.00 an.

**Schlittschuhe** von 90 Pf. an,  
Neu! „Comtoso“, bester Damen Schlittschuh, für jeden Ablauf  
paß. Schlitten und Reparatur von Schlittschuhen, Scheren,  
Käsemessern, Tischmessern à 10 Pf., freies Bekehrmesser,  
werden schnell und sachgemäß ausgeführt.

Solinger **Max Turner** Gr. Ulrichstr. 55, gegen-  
Stahlwaren-Haus über d. Adler-Apotheke.  
Mitglied d. Rabatt-Spar-Vereins.

## Gänse!

Ein großer Hofen selbstgemähter  
schonener  
**prima Fettgänse**  
(à Pfund 70 Pf.) eingefroren und sind bis zu verkaufen im  
**Gasthof zur Weintraube,** Geiststr. 58,  
Tel. 2370.

## Verlobungs-Ringe

Jugendlos, echt Gold, von 4 Mk. an, das Beste,  
was jeweils fabriziert wird, empfiehlt unter  
vollster Garantie

**Bruno Klinz, Goldschmied.**  
Gr. Ulrichstrasse 41. 5 Prozent Rabatt.



**Arbeiter-Radfahrer-Verein Halle a. S.**  
und Umgegend  
(Bund Solidarität)

**Abteilung Nietenben.**  
Sonntag den 25. Dezember (1. Feiertag) im Gasthof zur Sonne **Weihnachts-Vergnügen.**  
(Inhaber: Alwin May)  
Von nachmittags 4-7 Uhr: Radfahren. Abends: Ball und Reigenfahren der Halleischen Radfahrermannschaft. Ohne Karte kein Zutritt.

**Abteilung Lettin.**  
Sonntag den 26. Dezember (2. Feiertag), von nachmittags 4 Uhr an, im Lokal des Herrn Hirschfeld „Zur Erholung“ **Ball und Reigenfahren,** worauf freundlichst aufmerksam machen Die Abteilungsleiter.

**Jahres-Generalfammlung**  
Sonntag den 2. Januar, nachmittags 2 Uhr, bei Streicher.

## Weissenfels.

„Volkshaus“.

Für die Weihnachts-Festtage sind meine schönen  
Bereinszimmer restaurationsmäßig eingerichtet und empfehle  
dieselben zur gefälligen Benutzung.

Für diverse Speisen und Getränke ist bestens Sorge  
getragen.  
Es zeichnet mit aller Hochachtung und ladet freundlichst ein

**Ernst Voigt.**

## Achtung! „Weintraube“, Weissenfels.

Während der Feiertage:

## Große musikalische Unterhaltung

ausgeführt von Herrn  
**Harry Tilo,**  
genannt der **Tonkünstler.**  
Es ladet zu diesem genussreichen Tagen alle Arbeiter  
freundlichst ein  
Jeden Feiertag:

## : Frühschoppen-Konzert. :

Neu! **Merseburg.** Neu!  
**Zum Weihnachtsfest**  
feenhaft dekoriert und beleuchtet:  
**Rest. Zum Roland.**

Lagerort: F. Oetler, Weissenfels.  
Ehrt Kulmbacher Biersch-Bräu.  
Um gütigen Zuspruch bittet  
**Fritz Schieko.**

## Basberg. Basberg.

**Gasthof zum Brühl.**  
Sonntag den 26. Decbr. (1. Weihnachtsfesttag),  
abends 8 Uhr:

**Grosses humoristisches Gesangs-Konzert**  
unter Mitwirkung des Gesangs-Vereins „Teutonia“.  
Hierzu ladet freundlichst ein  
Der Vorstand. Franke, Gastwirt.

Sonntag den 26. Decbr. (2. Weihnachtsfesttag):  
**Weihnachts-Kränzchen**  
des Jugend-Vereins Rasberg.  
Hierbei wartet mit Speisen und Getränken bestens auf  
Verfügl.

## Groitzschen. Gasthof z. Bahnhof.

**Großes humoristisches Gesangs-Konzert**  
ausgeführt von A. Menge bunterm Ensemble aus Leipzig.  
Großartiges Programm. Wer sich amüsieren will, der komme.  
Es ladet freundlichst ein  
**Karl Müller.**

## Alle Parteischriften

empfehlen  
die Volksbuchhandl.

# Walhalla - Theater

Direkt. u. Besitzer: Paul Blüthgen.

## Weihnachts-Programm

Am 1. u. II. Feiertag  
vormittags 11 Uhr **Matiné**,  
gesamte Theaterkapelle unter Josephs Leitung,  
Auftreten von Künstlern, Pantomime,  
Entree frei. Herrlich geschmückte u. erleuchtete Christbäume. Entree frei.  
Am 1., II. und III. Feiertag nachm. 4 Uhr  
**Familien-Vorstellung.**  
Das gesamte herrl. Festprogramm. Kinder zahlen halbe Preise.

Täglich abends 8 Uhr: **Gala-Vorstellung**  
**Mörbitz-Gastspiel**  
verlängert bis 31. Dezember!  
Einzig dastehender Triumph-Erfolg!  
Mörbitz tritt auch in den Nachmittagsvorstellungen auf.  
— Weihnachtsverkauf eröffnet. —

# Nebra.

Sonnabend d. 25. d. Mts. (1. Weihnachtsfeiertag)  
nachm. 3 Uhr im „Ratskeller“  
öffentliche  
**Volks-Versammlung**

Referentin: Genossin **Sporling** aus Halle a. S.  
Besonders die Frauen sind hierzu mit eingeladen.  
Der Einberufer.

# Verband der Fabrikarbeiter Bezirk Nietleben.

Für die Mitglieder und deren Angehörige findet am 2. Weihnachtstages von nachm. 4 Uhr an im Gasthof zur Sonne ein  
**Vergnügen**  
statt, bestehend in **Ball und freier Nacht.**  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
Die Ortsverwaltung.

# Verband der Fabrikarbeiter (Bezirk Zeitz, Sennewitz, Gutenberg).

Am 1. Weihnachtstages von abends 7 Uhr an  
im Gasthof zum Schwarzen Adler in Sennewitz  
**Großer Unterhaltungsabend,**  
bestehend in **humoristischen Vorträgen und Ball.**  
Zu zahlreichem Besuche ladet ein  
Die Ortsverwaltung.

# Achtung! Achtung! Verband d. Bergarbeiter Deutschl. Zahlstelle Zeitz.

Sonnabend d. 25. Dezember im „Deutschen Kaiser“, Aue  
**Kranzchen.**  
Die Teilnahme aller Kameraden ist hierzu erwünscht.  
Die Ortsverwaltung.  
Anfang nachmittags 4 Uhr.

# Bäcker- und Konditoren-Verband (Zahlstelle Zeitz).

Sonnabend d. 25. Dezbr. (1. Feiertag), abds. 7 Uhr  
bei **Naumann, Gartenstraße:**  
**Weihnachts-Feier.**  
Zahlreiches Erscheinen erwartet Die Ortsverwaltung.

# Gewerkschafts-Kartell Bitterfeld.

Sonnabend den 25. Dez. (1. Weihnachtstages)  
abends 8 Uhr, im Restaurant „Gohensolern“:  
**\* Theater - Abend \***  
unter Mitwirkung des Gelang-Vereins „Vorwärts“  
Bitterfeld und der „Dramatischen Vereinigung“ des Sozial-  
demokratischen Vereins Halle.  
Zur Aufführung  
geladent: **„Der Panzer“**,  
Solvaten-Schauspiel in drei Akten von Hejermann.  
Programms à 30 Pf. bei den Gewerkschaftsstellern.  
Der Bildungs-Ausschuss.

# Achtung Molmeck! Schmieds Restauration.

Am 1. u. 2. Feiertag 10 Uhr  
**Frühschoppenkonzert,**  
nachm. 3 Uhr u. abends 8 Uhr **großes Konzert** im Saale,  
ausgewählt von der beliebten Varietétrouppe Thüringia.  
Anficht von H. Bockbier. Täglich Konzert bis Neujahr.  
Bringe meine gut gepflegte Speisen u. Getränke in empfehlender  
Erinnerung. Eigene Schlächterei im Hause.  
Es ladet freundlich ein  
Die Direktion. W. Schmiedt, Gastwirt.

# Paletots — Ulster — Joppen

**ANZÜGE und Pelerinen**  
in allen Größen für Herren und Knaben  
im Preise  
**gewaltig herabgesetzt!**  
**Julius Hammerschlag,** 36 Gr. Ulrichstr. 36  
untd. d. Alben Promenade.



# Turnverein Fichte Halle a. S.

(Mitglied des Arbeiter-Turnerbundes).  
Montag den 27. Dezember 1909  
(2. Weihnachtstages)  
in Wilsdorfs Gesellschaftshaus, Karlstr. 14:  
**Weihnachts-Vergnügen**  
(Theater, Christbaumverlosung, Tanz).  
Anfang 7 Uhr. Ende 8 Uhr.  
Freunde und Gönner der freien Turnische  
Der Vorstand.



sind herzlich eingeladen.

# Sangerhausen. Sangerhausen.

**Turn-Verein „Friesen“**  
Sonnabend den 25. Dezember (1. Weihnachtstages)  
im Saale der „Bierhalle“  
**Weihnachts-Vergnügen.**  
Von abends 9 Uhr an:  
**Konzert und Theater.**  
(Musik von der Blossfeldschen Kapelle).  
**Tanz. Nach 12 Uhr: Tanz.**  
Hierzu ladet freundlich ein Der Vorstand.

# Arbeiter-Liedertafel H. Trotha.

Sonntag den 26. Dezember (2. Weihnachtstages), im Kalkogarten  
zu Trotha  
**Konzert, Theater und Ball.**  
Infolge des reichhaltigen Programms beginnt unser  
Konzert pünktlich abends 7 1/2 Uhr. Der Vorstand.



# Arbeiter-Gesangverein Ammendorf und Umg.

(Mitglied des deutschen Arbeiter-Sängerbundes)  
**früher Arbeiter-Liedertafel Burg-Radewell.**  
Sonnabend den 25. Dezember (1. Feiertag) abends 8 Uhr  
im Burgschloßchen zu Burg i. V.  
**Gesangs-Konzert, Theater u. Ball.**  
II. a. gelangt zur Aufführung:  
„Eine lustige Flugblatt-Verbreitung“  
und  
„Ausgewiesen am Weihnachtsabend“  
u. v. m.  
Freunde und Genossen ladet freundlich ein  
Der Vorstand.

# Querfurt und Thaldorf.

Am 1. Weihnachtstages im Bahnhofs-Hotel  
**Vergnügen des Gewerkschafts-Kartells**  
verbunden mit **Konzert, Theater und Ball.**  
Zur Aufführung gelangt:  
**Der Jesuit und der Freidenker.**  
(Unter Mitwirkung der Dramatischen Abteilung Halle a. S.)  
Anfang 7 1/2 Uhr.  
Hierzu ladet freundlich ein Das Gewerkschafts-Kartell.  
Programme sind zu haben bei Karl Schmidt, Teuberg 21  
und Karl Waltherr, Wehr.

# Freie Gänger. Merseburg.

Sonntag, den 26. d. Mts. (2. Weihnachtstages),  
abds. 8 Uhr, in der Kaiser-Bierhofschenke  
**Tänzchen**  
und **Christbaum-Verlosung**  
wovon nochmals ergebenst einladet.  
Der Vorstand.

# Klein-Wittenberg.

**Arb.-Turn-Ver. „Frisch auf“**  
Am 1. Weihnachtstages  
im Saale zum Kronprinz:  
**Gr. Konzert u. Theater-Abend**  
Anfang 7 Uhr.  
Nach dem Theater:  
**Große Verlosung.**  
Eintritts-Karten (nur gegen  
Vorzeigung der Einladung) sind  
im Vorverkauf à 30 Pf., an der  
Stafie à 40 Pf. zu haben.  
Das Komitee.

# Gaumnitz.

**BALL**  
am 2. Weihnachtstages  
ladet ergebenst ein  
**Bruno Bliedner.**

# Theissen.

„Blauer Stern“  
1. Weihnachtstages:  
Gr. humoristisch-theatralisches  
**Gesangs-Konzert,**  
ausg. u. hiesig Arb.-Gefangenen  
Sehr volles Programm. Neue Schlager.  
2. Weihnachtstages:  
**Öffentlicher Tanz.**  
Hierzu ladet febl. ein.  
Emil Bötcher.

# Suxdorf.

Sonnabend den 25. Dezember,  
1. Feiertag, abends 8 Uhr  
**Abend-Unterhaltung**  
des Arbeiter-Turnvereins zu Würchwitz  
Um zahlreichem Besuch bittet  
Der Vorstand.

# Göbitz.

Am 2. Weihnachtstages:  
**Ballmusik.**  
Febl. ladet ein Fr. Kröber.

# Ahlsdorf Stadt Hamburg.

Am 1. Weihnachtstages  
von abends 7 Uhr ab  
**gr. humoristischer Abend.**  
Interessantes Programm.  
Am 2. Weihnachtstages  
von nachm. 3 Uhr ab  
**Tanz-Vergnügen.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Herm. Thurm.

# Klein-Osida.

Am 2. Weihnachtstages  
**Tanz-Musik.**  
Hierzu ladet freundlich ein  
Karl Wirth.

# Kayna.

**Weisses Ross:**  
Am 2. Feiertag:  
**Ball-Musik.**  
Freundlich ladet ein  
Bernhard Grosse.  
Bäckerei-Grundstück  
einst. mit gut gebendem Ba-  
gründt. Offert. u. L. 2112  
postlagernd Magdeburg.

# Winter-Verzieher Uhr Schlacke Jopm

kaufst magst

# Otto Koll,

obere Leipzigerstr. 36.  
5% in Rabatten.

# Crimnitz.

Gasthof „Zur Voge“.  
Am 1. Weihnachtstages:  
**Abend-Unterhaltung.**  
Humoristische Vorträge.  
Hierzu ladet febl. ein  
Witwe Ekmann.

# Kayna.

**Sozialdem. Verein**  
1. Feiertag:  
**Kranzchen.**  
Alle Genossen und Genossinnen  
sind hierzu freundlich eingeladen.  
Anfang 7 Uhr.  
Ohne Karte kein Zutritt.  
Der Vorstand.

# Arbeiter- Hosenträger

bestes Weihnachtsgeschen.  
Eigenes Fabrikat  
dabei größtes Sortiment  
u. Lager in Halle.  
**Gummi-  
Herren-Hosenträger**  
von 35 J bis 3.4  
**A. Weiffenbach,**  
Rannischestr. 1.  
Mitgl. d. Rab.-Sp.-Ver.

# Baum- Konfekt

Brottschmecken à 10 Pf. d. 40 Pf. an  
Voll-Baum-K. à 10 Pf. u. 60 Pf. an  
alles andere in bekannter Güte.  
Otto Voss, Leipzigerstr. 1.  
Schokoladen-Fabrik, Rannischestr. 22.

# Gelegenheitskauf!!

Zu Weihnachtsgeschenken  
passend für jung und alt:  
**Präsident Stejn und die Frei-  
staaten im Krieg mit England.**  
6.00 M., jetzt 2.75 M.

# Die Transvaaler im Kriege mit England.

6.00 M., jetzt 2.75 M.

# Die Buren in der Kapkolonie im Kampfe mit England.

Von Kommandant A. de Wet.  
5.00 M., jetzt 2.50 M.  
Die Bücher sind dauerhaft ge-  
bunden und mit vielen Abbildungen  
versehen.  
Zu beziehen durch die  
**Buchhandlung Halle a. S.,  
Hatz 42/43.**  
3 H. Dampfmaschinen für a. b. v. f.  
G. Diele, Glaucastraße 32, I.